Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 148. Berlin, Sonntag, den 29. Juni. **1851.**

Rundschau im Juni 1851.

(Schluß.)

Wenn nun aber — und dieß sei der zweite Theil unserer Rechts-Ausführung — die Stände, wie dieß in mehreren, obschon verhältnißmäßig sehr wenigen, Kreisen geschehen ist, sich weigern ihre Rechte auszuüben, oder, richtiger ausgedrückt, ihre Pflichten zu erfüllen —, wenn die Regierung, wie sie hoffentlich thun wird, alle Formen der ständischen Verfassung gewissenhaft beobachtet und dennoch die Provinzial-Landtage, oder einige derselben gar nicht, oder nicht in beschlußfähiger Zahl zusammentreten oder zu fungiren sich weigern — nun, dann ist die Regierung in ihrem vollen Rechte wenn sie, wie dieß schon mehrmals, z. B. 1810 und 1811, in der Entwickelung unserer Verfassung vorgekommen ist, die ständischen Vertretungen interimistisch selbst ernennt und, gewissermaaßen als Notablen in den von ihr bestimmten Formen zusammenruft. Denn alsdann ist ein wahrer Nothstand vorhanden wie von allen Seiten anerkannt werden muß und wird, und zur „Beseitigung eines solchen ungewöhnlichen Nothstandes" erklärt die Verfassungs-Urkunde in ihrem Artikel 63. den Weg der Octroyirung für zulässig. Es würde dann aber auch die Anwendbarkeit der im Artikel 67. der Kreis- und Provinzial-Ordnung dem Minister des Innern gegebenen Vollmacht, die Vertretungen zu ernennen, keinem Zweifel unterliegen. Denn versagen die Stände ihre Functionen so ist zur Begutachtung der Kreis- und Provinzial-Ordnung selbst, also zur Ausführung derselben, eine anderweitige Kreis- und Provinzial-Vertretung nöthig.

Die Gegner der Regierung verwickeln sich in einen unlösbaren Widerspruch wenn sie einerseits den Ständen ihre Fort-Existenz und doch auch andererseits der Regierung das Recht interimistischer Bezeichnung der Kreis- und Provinzial-Vertreter bestreiten. Was ist denn nun Rechtens bis die Kreis- und Provinzial-Ordnung ausgeführt ist? Soll inzwischen das gesammte Leben der Kreise und Provinzen mit allen daran hangenden Interessen, — ständischen Verwaltungen, Landes-Meliorationen, Einkommen-Steuer u. s. w. — wie in einem Starrkrampfe, stille stehen auf die Gefahr hin, daß kein politischer Arzt oder Quacksalber es jemals wieder herstellen kann?

Die Regierung ist, wenn sie fest den Weg des Rechts wandelt, in einer sehr günstigen Lage. Sie ist, mitten unter dem Geschrei der Parteien, unantastbar. Sie kann sofern sie nur nicht wankt oder sich einschüchtern läßt, in keine Verlegenheit kommen. Allerdings wären weit verbreitete zahlreiche Weigerungen der ständischen Organe ein schlimmes Zeichen wie tief, inmitten der Begriffs-Verwirrung der letzten Jahre, der Krebsschaden revolutionairer Gesinnung in die edelsten Organe des Staates sich eingefressen hat. Allein, diese Krankheit einmal vorausgesetzt, ist es gut und zur Genesung nöthig, daß das Uebel in allen seinen Einzelnheiten, wenn auch als noch so häßlicher Ausschlag, ans Tageslicht komme. Der Menschen Herzen werden neuerdings offenbar werden. Die Regierung, die Stände, die Nation werden mit Augen sehen auf wen Verlaß ist und auf wen nicht. Und wenn ein Unterschied und Gegensatz der Provinzen hervorträte, wenn Westfahlen, — welches man nur zu lange und zu oft unter dem Namen: westliche Provinzen mit dem Rhein zusammengeworfen hat, — nicht conservative Energie genug entwickelte um darzuthun daß es vielmehr Ein Fleisch und Blut mit den östlichen Provinzen ist, — wenn die Rhein-Provinz, deren liberale Matador's bekanntlich schon 1848, kurz zuvor ehe der Adler ihrer Kölner Zeitung davon flog, mit Abfall drohten, noch einmal bewiese daß der „breite Stempel" der französischen Revolution noch an ihrer Stirne haftet, — auch diese Offenbarung dessen, was doch einmal ist, würde dem wahren, dem energischen Staatsmanne willkommen sein der gern jedes öffentliche Geheimniß zu seinem allgemein verständlichen amtlichen und staatsrechtlichen Ausdrucke kommen sieht, weil er erst dann, auf dem festen Boden der voll nach allen Seiten hin einleuchtenden Wahrheit, frei und sicher vorschreiten und mit gewissem Erfolge handeln kann. Der Preußische Staat besteht nun einmal aus ungleichartigen Theilen und jeder dieser Theile ist wiederum in Parteien zerrissen. Man bedauere; daß es so ist, aber man verberge es sich nicht. Vor allen Dingen aber vermeide man, in bureaukratischer Unparteilichkeit, wie schon so oft geschehen, die treuen Freunde für die Sünden der abtrünnigen Gegner mit büßen zu lassen. Die Provinzen, die Kreise, die ständischen „Elemente", die ihre ständische Schuldigkeit thun, dürfen nicht allein nicht leiden unter der pflichtwidrigen Weigerung der abtrünnigen Provinzen, Kreise und Elemente, sondern der ständische Einfluß auf die Restauration des Vaterlandes, den die Abtrünnigen unnatürlich von sich werfen, muß den Treuen zuwachsen und in ihren Händen der gemeinschaftlichen guten Sache zu Hülfe kommen. Die Treue, die mitten unter der Untreue dennoch treu bleibt, die Treue conservativer Minderheiten, die, in revolutionaire Mehrheiten eingeengt, dennoch Stand hält, das ist die beste Treue. Es ist eine alte kirchliche Wahrheit daß die besten Christen in den schlimmsten Zeiten gelebt haben. Auf solche Treue, als auf eine erprobte, hat die Regierung sich zu stützen.

Nicht den von der Revolution, und noch im Jahre 1850 von der Regierung selbst, factisch zersprengten ständischen Elementen darf diese hochwichtige, vielleicht auf immer für Preußen entscheidende Krise zu eigner souveräner Behandlung Preis gegeben werden. Dazu sind sie nicht fähig und es ist unbillig es ihnen zuzumuthen. Es ist ja noch nicht viel über ein Jahr, daß die Regierung selbst die revolutionären Gesetze durch die Kammern trieb, die Gesetze welche die Stände zu vernichten bestimmt waren. Es ist erst ein halbes Jahr, daß die Regierung mit der Revolution — und wie unvollkommen! — gebrochen hat. Was die Regierung in sich selbst so schwer vollbringt mit allen Kräften der Concentration, die ihr zu Gebote stehn, wie kann es von den ihrer Natur nach vereinzelten und durch Alles, was seit drei Jahren geschehn irre gemachten Ständen und ständischen Elementen gefordert werden? Wie ein Gewölbe zusammenstürzt, aus dem man den Schlußstein heraus nimmt, so stürzten im April 1848 die von der Regierung verlassenen Stände zusammen, so schroff, so rasch, daß selbst die einzelnen Charactere, daß Mannesmuth und Manneskraft, daß Treue und Glauben in Staub zerbröckelten. Aber mit und unter seinem Schlußsteine ist das Gewölbe bombenfest; mit und unter ihrem Könige tragen die Stände sicher und ohne Wanken die erhabne Kuppel Preußens. Wissen sie zweifellos, sehen und erfahren sie täglich, daß die Regierung nicht nach Wind und Wetter sich umsieht, sondern festen Fußes und ihres Weges gewiß vorschreitet, so werden sie auch zu ihr stehen. Sie werden unter sich einig bleiben oder werden, und täglich neue Kräfte sammeln und der Regierung zuführen. Der König voran, die Stände, das Land ihm folgend, — das ist das Preußische Recht. Lieber hätten wir des selbstherrschenden thatkräftigen Königs Standbild unenthüllt lassen sollen, als daß wir ihn enthüllt hätten um, kaum ans Tageslicht getreten, von seinem hohen Fußgestell herab zuzusehen wie mitten in einer der schwersten Krisen des Vaterlandes seine Krone hin und her gerissen wird von dem wüsten Wind- und Wasserwirbel, den die Thoren öffentliche Meinung nennen.

Aber diesen hochwichtigen Pflichten der Regierung entsprechen eben so wichtige die uns, den Ständen, obliegen. Wir haben viel wieder gut zu machen. 1848, als die Krone wankte, haben wir sie nicht allein nicht gehalten wie uns oblag, sondern wir haben noch obendrein unsre Rechte, oder vielmehr unsre Pflichten von uns und, so viel an uns war, in den Abgrund der Revolution geworfen, in welchem sie untergegangen wären, wenn nicht die Krone ohne unser Zuthun im November sich ermannt hätte. Jetzt gilt es unsere schwere Schuld abzutragen durch selbstverleugnende Treue, durch bewußte unerschütterliche und thätige Behauptung unserer Rechte, — die nicht unser sondern ein Gemeingut der Nation und unserer Bewahrung nur anvertraut sind, — und durch gewissenhafte Erfüllung unserer Pflichten. Untergeordnete Meinungs-Verschiedenheiten zwischen der Regierung und uns und zwischen uns untereinander müssen vor der unentbehrlichen und überwiegenden Einigkeit in der großen Hauptsache zurücktreten. Wo Wahlen stattfinden werden die alten ständischen Traditionen, die in der Regel mit Recht die Wahl auf einen Einsassen des Wahlbezirks leiteten, der höheren Rücksicht auf Gesinnung und Kampffertigkeit weichen müssen. Denn Kampf steht uns bevor und Parteiung — allerdings ein ganz anderes Prinzip als ständische Gliederung — ist nun einmal die Signatur der Zeit.

Die Landtage werden auch den vornehmen mit Virilstimmen begabten Häusern noch einmal die leider bisher oft versäumte Gelegenheit gewähren ihre von der Revolution angetasteten Rechte nicht bloß durch matte Proteste und noch matteren passiven Widerstand sondern nun endlich positiv und tapfer vor aller Welt zu vertheidigen, die Rechte deren Aufrechthaltung und Ausbildung nicht bloß für unsre künftige erste Kammer sondern auch für die gesammte Stellung Preußens in Deutschland so wichtig ist, namentlich für Preußens Verhältniß zu den kleinen souveränen Fürstenhäusern, deren staatsrechtliche Bedeutung der der Mediatisirten und Standesherren wesentlich verwandt ist. Für diese Herren ist nun der Moment gekommen durch Wort und That zu beweisen daß ihre Rechte und Ehren nicht zur Befriedigung ihrer Privat-Eitelkeit oder zur Beförderung ihres Privat-Vortheils ihnen verliehen sondern daß sie ein edles und theures Besitzthum der Nation sind, ein mächtiges Organ für öffentliche Zwecke und für den Dienst des Staats, und daß die Vertheidigung dieser Rechte und Ehren — wie dieß jeder Englische Lord von den seinigen weiß — eine heilige patriotische Pflichterfüllung ist, welche wir, die wir weit unter ihnen stehn, von ihnen fordern können und wirklich fordern.

Aber nicht bloß diese Rechte, sondern jedes ständische Recht gehört der Nation, gehört also auch dem geringsten Tagelöhner an. Aller Eigennutz, aller Egoismus befleckt und schwächt unsern reinen Kampf für die gerechteste Sache. Nicht das Recht dieses oder jenes Standes als solches gilt es jetzt zu wahren oder herzustellen sondern es gilt das Recht des Vaterlandes, dessen Gliedmaaßen die Stände sind, zu behaupten gegen die Revolution, die aller Stände, aller Glieder und des ganzen Leibes Feind ist. Ja, nicht allein den Eigennutz, sondern selbst jeden Schein des Eigennutzes haben wir wie Feuer zu fliehen. Der Revolution gegenüber haben Ritterschaft, Städte und Bauern nur Ein Interesse und was irgend geschehn kann muß geschehn um das Bewußtsein dieser Einheit aufrecht zu halten. Was in dieser Krisis ein Stand dem andern entzieht, das nimmt er von seiner eignen Kraft ab. Jeder Streit der Stände als solcher unter einander ist jetzt ein Duell unter Kameraden desselben Heeres auf dem Schlachtfelde während der Feind anrückt. Ist es wahr, daß die Städte oder daß die Bauern nicht vollständig und hinlänglich repräsentirt sind, so ist der Herren- und Ritterstand eben so sehr wie die Städte und Bauern selbst dabei interessirt daß allen gerechten Ansprüchen dieser Stände genug geschehe. Denn wir sind, — jetzt mehr als je — Glieder Eines Leibes, zu gemeinsamen Leiden und Freuden berufen, und die Unterbindung oder Lähmung jedes Gliedes schwächt nothwendig zugleich alle andern. Nicht wegen, sondern ungeachtet jener Unverhältnißmäßigkeiten vertheidigen wir die ständische Verfassung. Zunächst ist diese selbst als die Basis unsres Rechtes, als der Ausgangspunct für Reformen zu retten. Das ist das gemeinsame Interesse aller Stände. Ist sie gerettet so gehn wir an die Reformen. Aber auch dieses Interesse ist gemeinsam. Denn nur wenn alle Stände, alle Selbständigkeiten, jedes Glied nach Maaßgabe seiner irgendwie begründeten wahren Bedeutung zu Worte kommt und vertreten ist, so weit die menschliche Unvollkommenheit es zuläßt, nur dann kann der Leib des Staats gesund sein. Allem was dahin zielt muß unser Ohr und Herz offen stehen. Dem Rundschauer wenigstens wird, wer irgend auf seine heute zum sechs und dreißigsten Male erschallende Stimme gemerkt hat, zugestehen, daß höhere, dem gesammten Vaterlande gemeinsame Interessen und Tendenzen ihn leiten, und nicht der Vortheil oder die Vorrechte der Ritterschaft, oder gar die eines egoistischen verholzten Junkerthums.

Und ist es denn so schwer in diesem kritischen Momente allen Eigennutz — diese epidemische Sünde der Conservativen — abzuthun, in diesem Momente wo wir, nachdem die Regierung den kühnen Schritt gethan, am Rande eines Abgrundes stehn, in den wir mit sammt unserm Eigennutze hinabstürzen werden wenn durch unsere Schuld diese große Maaßregel mißlingt? Man vergegenwärtige sich wohl was ein Umkippen der Regierung nach links für Folgen haben würde gegenüber unsern Gothaern und unsern Demokraten und gegenüber dem mächtigen Oesterreich, dem vulcanischen Frankreich und dem rothen Gespenste von 1852! Folgen welche vielleicht weniger noch als die des Wankens und des Falls in den Märztagen sich berechnen lassen.

Von der andern Seite wird die Wiedergeburt des Vaterlandes unser und der Regierung Siegespreis sein. Nicht bloß eine kümmerliche Restauration, nicht bloß die Herstellung des Zustandes von 1847, wo die ständische Verfassung so schwach war daß die jetzt so kläglich geschlagnen Blaßliberalen an dem Vaterlande erst wackeln und endlich es umstoßen konnten, — etwas viel größeres, einen festeren, einen stolzeren Bau sind wir berufen auszuführen. Die Stände Preußens, hindurchgegangen durch den Umsturz von 1848 und durch die Buße seitdem, gewitzigt und gestählt durch gründliche Erfahrungen auf so manchem Schlachtfelde, verbunden durch gemeinsame Leiden und gemeinsame Erfolge, einander vertrauend und mit einander gehend in ihrer neu organisirten Gliederung, — sie werden im Stande sein, Hand in Hand mit der Regierung endlich auch die allgemeine Landes-Vertretung, die ohnehin im nächsten Winter neu zu formirenden Kammern, auf Preußisches, auf Deutsches Recht neu zu gründen. Sie werden den alten abgetragenen französischen Constitutionalismus in bester Form Rechtens über die Grenze bringen. Und Preußens Regeneration wird der kleinen deutschen Staaten, wird Deutschlands Regeneration sein. Anhalt ist mit seinem Habichtthum an der „Grenze des Möglichen" angelangt; Hannover tritt in eine ähnliche ständische Krise ein wie wir; Darmstadt, Würtemberg haben das Stadium der Octroyirung noch nicht hinter sich; Kurhessen, Holstein strecken die Hände nach dem Bunde aus. Selbst Oesterreich schwankt zwischen revolutionärer Centralisation und altständischen Ansprüchen. Geht Preußen siegreich, als ein Staat der die Revolution besiegt hat durch deutsches Recht und deutsche Freiheit, hervor aus der jetzigen Krise, so wird es, kraft der edelsten Hegemonie, der geistigen, mächtig zurückwirken auf alle diese und viele andre deutsche Probleme. Und bleibt Preußen sich selber treu, so wird, wenn wieder, wie 1848, die europäischen Stürme wehen, Preußen und an seiner und Oesterreichs Hand das deutsche Vaterland fest, wie ein Fels im Meere, den Brandungen der Völker sich entgegen stellen.

Wie Penelope — spottete neulich eine revolutinaire Zeitung — wie Penelope sei die Preußische Regierung nur damit beschäftigt mühsam aufzutrennen was sie selber gewebt habe: erst die Verfassungs-Urkunde von 1848, dann die Unions-Verfassung, dann die Union selbst, im vorigen Winter das Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz, und nun die Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung. Wir lassen den treffenden Spott uns gefallen. Aber wir ergreifen das Omen. Penelope's Motiv, als sie saß und auftrennte, war treue Gatten-Liebe und der Erfolg die Wieder-Vereinigung mit dem rechtmäßigen Gemahle nach langer Trennung, mit dem Gemahle, der dann die zudringlichen schmarotzenden Freier tödtete und ihre Leichen aus dem Hause warf. So möge Preußen als Lohn seiner Treue seine Wieder-Vereinigung feiern mit seinem alten guten deutschen Rechte, mit seinem selbständigen Königthum und mit seinen echten Ständen, und die Revolution und den französischen Constitutionalismus, die in frecher Begierde um Preußen gefreit haben, tödten und zum Lande hinauswerfen.

Die Rundschau rechnet auf Nachsicht daß sie dießmal nicht in die Runde sondern nur auf Einen Punkt ihren Blick gerichtet hat. Es ist der Punkt der heute die Aufmerksamkeit des Vaterlands und der Welt auf sich zieht und von dem aus binnen Kurzem Heil oder Unheil weit in die Runde sich ergießen muß.

Nur vor Einer brennenden Krise Deutschlands kann sie auch heute nicht vorbeigehn. Langsam, Schritt vor Schritt, aber immer drohender rückt die Revolutionirung von Hamburg heran. Man versucht sie mit den gewöhnlichen Argumenten des französischen Constitutionalismus zu beschönigen. Man weist nach daß das reiche blühende Hamburg der Repräsentation durch einige Tausend Hausbesitzer entwachsen ist, daß das Landgebiet einer Vertretung bedürfe, und daß Oeffentlichkeit, Preßfreiheit und Gleichberechtigung der Confessionen zu den alten Verfassungsformen nicht passen. Und daraus leitet man nicht, was wirklich daraus folgt, her, nähmlich die Nothwendigkeit von Reformen und einer Fortbildung der Verfassung auf ihren alten Grundlagen, sondern die Nothwendigkeit des Umsturzes dieser Grundlagen selbst und einer nagelneuen Verfassung nach Maaßgabe der Forderungen und Ideen des Zeitgeistes Daß aber die Ideen des Zeitgeistes und dieser Zeitgeist selbst, wie die Erfahrung aller Länder lehrt, in sehr kurzer Zeit veralten wie ein Kleid, daß namentlich die Ideen der Hamburger Constituante von 1848 schon 1849 veraltet waren, und, als die Preußen im August 1849 einrückten, einer fast mythischen Vorzeit, der Blüthezeit der März-Ideen, überwiesen wurden, daß eben so, was 1849 als zeitgemäß erschien, 1851, nachdem die Zeit rasch fortgeschritten, nicht mehr zeitgemäß ist und daher auch das Steuer-Project einer baldigen Veraltung entgegen geht, — diese Wahrheiten haben so einleuchtend sie sind, doch bei den Machthabern in Hamburg noch keinen Eingang gefunden. Sie scheinen auf die conservativen Elemente des Neuner-Projects, — Census, Vorrechte des Grundbesitzes und dergleichen, — sich zu verlassen, obschon die Geschichte seit 60 Jahren in unzähligen Beispielen lehrt, daß, wo die Continuität des Rechts aufgegeben und der Staat dem Gutdünken allmächtiger Majoritäten überlassen ist, solche Cautelen mit noch mehr Leichtigkeit beseitigt als ersonnen werden, und das will viel sagen. Deutschland hat im Ganzen und Großen und in den meisten seiner Glieder den Jahren 1848 und 1849 den Rücken gewendet. Es kehrt um zu dem deutschen Rechte. Es hat als Schirmer des deutschen Rechts den deutschen Bund wieder eingesetzt. Soll diese Umkehr, soll dieser Schutz der ehrwürdigen Verfassung von Hamburg nicht zu Gute kommen, der vom Kaiser garantirten Verfassung, unter welcher diese freie deutsche Stadt so herrlich aufgeblüht ist? Sollen die verfassungstreuen Bürger vergeblich mit den bündigsten Rechtsgründen und den dringendsten Hülferufen den Bund angehen? Wird der restaurirte Bund seine neue Lebensperiode damit beginnen daß er Hamburg, dessen alte Verfassung Napoleons Zwingherrschaft überdauert hat, jetzt noch dem französischen Constitutionalismus, dem schon geschlagenen Feinde, zur Beute werden läßt? — —

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Königlich Griechischen Ordonnanz-Offizieren, Korvetten-Capitain Miaulis und Lieutenant der Cavallerie Drakos, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen;

Den Obergerichts-Assessor Riem zum Staatsanwalt bei dem Kammergericht, und den Obergerichts-Assessor Adler zum zweiten Staatsanwalt bei dem Stadtgericht in Berlin; und

Den früheren Stadtrichter und Kreis-Justizrath Holzt zu Rosenberg in Preußen zum Director des dortigen Kreisgerichts zu ernennen.

Angekommen: Der Fürst von Pückler-Muskau, von Hannover. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Baierischen Hofe, Kammerherr von Bockelberg, von München.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 28. Juni. Die mehrseitigen Mittheilungen von einer demnächst bevorstehenden regeren Thätigkeit der Bundesversammlung zu Frankfurt können auch wir bestätigen. Das schätzbare Material der Dresdener Conferenzarbeiten ist, wie man sich hier erzählt, jetzt in Frankfurt eingetroffen und es dürfte sich der Bundestag vorerst mit den Angelegenheiten der Deutschen Presse beschäftigen.

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Geheimen Cabinets-Secretair Noël den St. Annen-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

— Zu morgen Mittag werden im hiesigen Kaiserlich Russischen Gesandtschaftshotel erwartet: Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg mit Höchstdero Gemahlin, Ihrer Kais. Hoheit der Großfürstin Katharina.

— Heute Vormittag 11 Uhr trat das Staatsministerium zu einer Sitzung zusammen, in welcher die Frage wegen Erneuerung des Handelsvertrages zwischen Preußen, resp. dem Zollverein und Belgien zur Berathung kommen dürfte. Es wohnten dieser Sitzung auch die Geheimen Räthe Dellbrück und Philippsborn bei. — Der Belgische Gesandte Hr. v. Nothomb hatte vorher eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten.

— Se. Excellenz der Staatsminister a. D. Graf v. Arnim-Boitzenburg ist von seiner Erholungsreise nach Tyrol und Ober-Italien wieder hier eingetroffen.

— Im Kurfürstenthum Hessen ist gestern der Verfassungs-Eid für das Militair aufgehoben worden. (Vergl. Kassel.) Wie wir hören, haben sich 3 oder 4 Offiziere der Garnison Kassel gegen diese neue Verordnung ausgesprochen. Das nächste organische Gesetz dürfte sich auf die Stellung der Beamten beziehen.

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes" enthält in ihrem amtlichen Theile: 1) eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 16. d. M. über die Competenz der Polizeirichter zur Festsetzung der Strafen gegen die bei den Militair-Ersatz-Aushebungen ausgebliebenen Militair-Pflichtigen nebst einer entsprechenden Circular-Verfügung des Kriegsministers und des Ministers des Innern vom 24. v. M.; 2) eine allgemeine Verfügung vom 23. d. M. über das von den Beamten der Staatsanwaltschaft zu beobachtende Verfahren bei Verfolgung der gegen das Staatsministerium oder gegen einzelne Staatsminister verübten Beleidigungen.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist v. Winning, Gen.-Major u. Commandeur der 10. Divis., mit der einstweiligen Führung der Geschäfte des General-Commando's V. Armee-Corps beauftragt. Prinz v. Schönburg-Waldenburg, Sec.-Lieut. vom 31. Inf.-Regt. zum 5. Ulanen-Regiment à la suite, Gr. Bismarck v. Bohlen, Oberst, von dem Verhältniß als Führer des 2. Aufgeb. vom 3. Bat. 2. Ldw.-Regts. entbunden, und soll derselbe à la suite des Bats. geführt werden. v. Brünneck, Gen.-Lt. u. int. command. General des V. Armee-Corps, als General der Inf. mit Pension der Abschied bewilligt.

— Das Stadtgericht macht bekannt, daß die Ferien vom 21. Juli bis 31. August dauern, und in dieser Zeit der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen ruht. Alle Anträge in dieser Beziehung müssen als schleunig begründet und als Feriensache bezeichnet sein.

— Die Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft ist von der Staats-Regierung aufgefordert worden, vom 1. August ab Nachtzüge zwischen Berlin und Stettin einzurichten. Die Direction weigert sich jedoch, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Es wird jedoch seitens der Regierung eben so wenig von dem Verlangen Abstand genommen werden, man gedenkt vielmehr die Direction im Zwangswege zu dieser Einrichtung anzuhalten.

— Städtisches. Auf den Antrag des Magistrats hat die Königliche Regierung die Vorschläge der Communalbehörden über die mit Einführung der neuen Gemeindeordnung an Stelle der Bürgerrechtsgelder tretenden Einzugs- oder Einstands- und Hausstandsgelder, und zwar zunächst auf ein Jahr genehmigt. Es wird demnach von allen nach Berlin neu anziehenden selbstständigen Personen, sobald sie nach den Bestimmungen des Gesetzes ihren Wohnsitz hierselbst nehmen, ein Einstandsgeld von „30 Thlrn." erhoben werden, welches für alle Klassen der neu anziehenden Einwohner und selbst für Ausländer ohne Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse in gleichem Betrage festgesetzt ist. Den hierher versetzten Staatsbeamten werden auf das hier zu erlegende Einstandsgeld diejenigen Beträge abgerechnet, welche sie etwa an ihren früheren Wohnorten innerhalb der Monarchie als Einzugsgeld bereits bezahlt haben und erstreckt sich die Berechtigung zur Niederlassung gegen Entrichtung des Einstandsgeldes zugleich auf die Ehefrau und die in väterlicher Gewalt stehenden minorennen Kinder und bei der Niederlassung selbstständiger weiblicher Personen auf deren minderjährige Kinder. In Betreff des Hausstandsgeldes werden 4 Steuerklassen eingeführt und werden bei einem Einkommen von 1) unter 200 Thlr. mit einem Steuersatz von 5 Thlr., 2) von 200 bis 500 Thlr. mit 10, 15 oder 20 Thlr., 3) von 500 bis 1000 Thlr. mit 25, 30 oder 40 Thlr. und 4) von mehr als 1000 Thlr. mit 50 oder 60 Thlr. herangezogen werden. Wer jedoch neu zugezogen ist und somit Einstandsgeld bezahlt hat, entrichtet nur die Hälfte dieser Steuer in derjenigen Klasse, zu welcher er eingeschätzt worden ist. Die Abschätzung wird, wie man hoffen darf, von dem betreffenden Bezirksvorsteher unter Zuziehung der von den Communalbehörden hierzu für sämmtliche Stadtbezirke noch zu wählenden Beamten erfolgen. Diese Angelegenheit ist somit noch nicht vollständig geordnet, daher für die nächste Zeit das inzwischen eingeführte Verfahren noch beibehalten werden muß, wonach den zur Aufnahme in den hiesigen Gemeindeverband sich Meldenden eröffnet wird, daß der Eintritt in die Gemeinde nur mit Vorbehalt und unter der Bedingung bewilligt werden könne, daß der die Aufnahme Nachsuchende eine Caution von 30 Thlr. meistentheils zur Stadtkasse einzahlt und sich bereit erklärt, dieselbe auf diejenigen Steuern anrechnen zu lassen, welche die Commune bei künftiger Festsetzung derselben zu fordern berechtigt ist, so wie andern Falls auch denjenigen Nachschuß zu leisten, welcher über die Caution hinaus verlangt werden könnte. Uebrigens wird nach den oben angegebenen Festsetzungen für die Stadtkasse voraussichtlich ein größerer Jahresertrag erzielt werden, als durch die Bürgerrechtsgelder jemals aufgebracht worden ist.

§§ **Preuß. Thüringen**, 21. Juni. In unserem kürzlichen Berichte (vom 18. d.) über die Kreisstände in Mühlhausen ist gesagt worden, daß der gemachte Vorschlag einer Verstärkung durch die Herren J. R. Leineweber und Stadtrath Ludewig unter dem beiläufigen Bemerken zurückgewiesen sei, daß der Beamtenstand sich durch eine solche Vertretung wenig geehrt fühlen möchte.

Wir halten uns für verpflichtet, zur Vermeidung von Mißverständnissen hinzuzufügen, daß zu diesem Urtheil nur die politische Stellung und Vergangenheit der Genannten Anlaß bietet, nicht aber ihr Charakter und bürgerlicher Wandel, der ohne allen Makel ist. Es sind Beide in dieser Beziehung brave, ehrliche Männer, die nur, weil sie keinen höheren Halt haben, sich von falschen Doktrinen an der Nase herumführen lassen. Namentlich was den Stadtrath Ludewig anbetrifft, freuen wir uns der Gelegenheit, aussprechen zu können, daß uns dessen Demokratismus fast liebenswürdig und respektabel erscheint im Vergleich mit einem gewissen Constitutionalismus und Conservatismus, weil er bei ihm Consequenz der Ueberzeugung, Gegenstand der Passion ist, den er mit bewahrter jugendlicher Hartnäckigkeit und Leidenschaftlichkeit, doch nicht ohne Geradheit und Gutmüthigkeit, verficht, nicht aber auf — Selbstsucht und Berechnung beruht.

Einen solchen Gegner werden wir immer bekämpfen, aber nicht — verachten.

Köln, 25. Juni. Die Actionaire der „Deutschen Volkshalle" hielten heute im „Germanischen Hofe" hierselbst ihre regelmäßige Generalversammlung. Der Verwaltungsrath erstattete Bericht über seine Geschäftsführung während des verflossenen Jahres. Discussionen fanden nicht statt. Zum Schluß geschah die Wahl eines neuen Verwaltungsrathes.

Düsseldorf, 26. Juni. Der Assisenhof hat in dem Prozeß gegen die beiden Betheiligten am Elberfelder Mai-Aufstande, den Advokaten Bohnstedt und den Taschenspieler Franken, sein Verdict abgegeben; es lautet für beide, während der Assisenhof in Elberfeld den Ersteren zu 5 Jahren Verbannung, den Letzteren zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt hatte, auf Nichtschuldig. Nicht sobald nahte die Zeit dieses Prozesses heran, als die große Mehrzahl der Geschwornen Krankheits-Atteste einsenden zu müssen das Unglück hatte. (Pr. Z.)

— Die Stände unseres Kreises sind heute nach Anleitung der betreffenden Ministerialverfügung zur Wahl der Einschätzungs-Commission zur Einkommensteuer abermals versammelt gewesen und haben diesmal die Wahl vorgenommen.

† **Wien**, 26. Juni. [Vom Hofe. Reichsrath. Vermischtes.] Obwohl die Abreise Sr. M. durch die in Bezug auf dieselbe gemachten Vorbereitungen für die nächste Zukunft in

Aussicht gestellt ist, so ist der Tag doch noch nicht bestimmt und dieselbe dürfte einigermaßen von dem Gesundheitszustande Sr. K. H. des Erzherzogs Ludwig abhängig gemacht worden sein. Da aber Se. K. H. sich bereits auf dem Wege der Besserung befinden, so dürfte dieses Hinderniß bald beseitigt sein. Zugleich spricht man wieder lebhaft von der Reise des Erzherzogs Ferdinand Max, welche bereits zwei Mal nahe bevorstand, immer aber wieder verhindert wurde. Graf Karoly wird den Prinzen begleiten.

Im Reichsrathe wurde bereits das Statut über die Aufhebung der Nationalgarde und über die Einführung der Bürgerwehr berathen. Auch die Berathungen über die Bureaux sind bereits geschlossen. Der Reichsrath wird in 3 Sectionen getheilt, deren jede einen abgesonderten Kreis von Geschäften in ihre Berathung ziehen wird und von welchen die Vorarbeiten für die Besprechungen des gesammten Reichsrathes ausgehen werden.

Das Gerücht von der Aufhebung des Unterrichtsministeriums, welches als ein Zweig dem Ministerium des Innern einverleibt werden soll, gewinnt wieder an Consistenz; das Cultusministerium dürfte auch in Zukunft bestehen und man nennt als künftigen Minister desselben den Erzbischof von Seckau.

— Die „L. Z. C." schreibt: Der Herzog von Nemours befindet sich seit mehreren Tagen hier bei seinem Schwiegervater, dem Herzog Ferdinand von Koburg, welcher bereits so weit hergestellt ist, daß er täglich Spazierfahrten macht. — Der Herzog von Bordeaux ist bereits von seinem Ausflug nach Pesth wieder in Frohsdorf eingetroffen.

— Der Kardinal Fürst-Erzbischof von Olmütz, Sommerau-Beekh, hat den K. Russischen weißen Adler-Orden erhalten. — Der Statthalter von Triest, F.-M.-L. Graf Wimpffen, soll von seinem gegenwärtigen Posten abtreten und eine andere wichtige Bestimmung erhalten.

— Die erwarteten Finanzpublicationen dürften sich, namentlich in Betreff des obschwebenden Anlehens, leicht noch etwas verzögern.

Regensburg, 20. Juni. In der Nähe des 3 Stunden von hier entfernten Städtchens Burglengenfeld, wo schon seit einiger Zeit nicht unerhebliche Ausbeute an Braunkohlen gewonnen wird, hat eine Belgische Compagnie sich angekauft, um die äußerst reichhaltigen Kohlenlager weiter auszubeuten, und zu diesem Zweck ein Eisenwalzwerk mit Eisenbahnschienen-Bereitung dort zu errichten.

Aus der Pfalz, 23. Juni. Die letzten heißen Tage sind besonders dem Weinstocke sehr günstig gewesen; in einzelnen wärmeren Lagen hat die Blüthe begonnen. Bleibt die Witterung beständig, so ist bis jetzt noch gar nichts verloren.

△* **Karlsruhe**, 25. Mai. [Oberst von Brandenstein. Gerücht.] Seit heute befindet sich der k. Preuß. Oberst und Brigadier Hr. v. Brandenstein in unserer Residenzstadt. Hr. v. B, welchem vom Juni bis Nov. 1849 die Commandantschaft der hiesigen Stadt übertragen war, hat sich in seinem damaligen Wirkungskreise durch die ausgezeichnete Art und Weise, in welcher er die gehörige Energie mit der rücksichtsvollsten Humanität zu verbinden wußte, die allgemeinste Anerkennung und Zuneigung der hiesigen Einwohnerschaft in einem so hohen Grade erworben, daß die Nachricht von seiner Anwesenheit überall die freudigste Sensation machte. Und dies um so mehr, als es gerade an dem heutigen Tage zwei Jahre sind, da in den Nachmittagsstunden die ersten Preuß. Soldaten, Hrn. v. Brandenstein an der Spitze, hier einrückten und durch ihr Erscheinen der hiesigen Stadt die lang ersehnte Gewißheit brachten, daß es mit der Herrschaft der revolutionairen Gewalt zu Ende und von der ihrem angestammten Herrscherhause treu gebliebenen Stadt das Schicksal abgewendet sei, welches ihr gerade wegen dieser Treue und Anhänglichkeit noch in der letzten Stunde gedroht hatte. Hrn. v. Brandenstein zu Ehren wird von der hiesigen Bürgerschaft ein großes Festmahl veranstaltet werden.

Nach einer sehr glaubhaften Mittheilung wird S. M. der König von Preußen im Monat August auf seiner Reise nach Hohenzollern auch unsere Residenz mit einem Besuch beehren und bei dieser Gelegenheit der Einweihung des für die in Baden gefallenen Preuß. Krieger auf dem hiesigen Kirchhof zu errichtenden Monuments beiwohnen.

△ **Baden-Baden**, 25. Juni. [Hohe Kurgäste.] Se. K. H. der Prinz von Preußen wird im Laufe der nächsten Woche hier erwartet. Zu Anfang des nächsten Monats wird auch Se. K. H. der Herzog von Leuchtenberg hier eintreffen und werden mit ihm sehr viele Russische Familien von Bedeutung hierherkommen. Unter diesen Umständen verspricht der nächste Monat der glänzendste der Saison zu werden und werden alle Diejenigen, welche Baden-Baden auf der Höhe des Comforts, so wie in der Blüthe der Schönheit seiner natürlichen Reize sehen wollen, es gewiß nicht bereuen, im Monat Juli ihren Aufenthalt am hiesigen Orte zu nehmen.

Heidelberg, 25. Juni. Heute früh wurde bei dem Sohne des Geheimraths Mittermaier, der Doctor der Medicin ist, von der Polizei Hausuntersuchung gehalten und einige Papiere mit Beschlag belegt. Er selbst wurde in Illenau, wo er sich zum Studium der Geisteskrankheiten befand, verhaftet und nach Rastatt abgeführt. (Fr. J.)

Kassel, Freitag den 27. Juni, Nachmittags 5 Uhr. (T. C.-B.) **Drei neue Verordnungen sind erschienen; sie entbinden das Offizier-Corps seines Eides auf Beobachtung und Aufrechthaltung der Landesverfassung, ordnen eine Beeidigung nach einer neuen Eidesformel an, welche keinen Bezug auf die Verfassung nimmt, heben das Gesetz über den obersten Militairchef auf und verkündigen eine Amnestie mit sehr vielen Ausnahmen.**

Frankfurt, 25. Juni. Der k. k. Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant v. Schmerling gab heute Nachmittag um 4 Uhr ein großes Diner im Russischen Hof, wozu, nächst den Herren Graf von Thun und Baron v. Rochow, alle höhern Offiziere eingeladen waren.

Dresden, 27. Juni. Der Polizeirath Schulze aus Berlin ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und hat mit dem verhafteten Dr. Bürgers aus Köln bereits einige Verhöre vorgenommen.

Eisenach, 24. Juni. [Ankunft der Neuvermählten.] Die „D. P. Z." meldet: Gestern Vormittag 11½ Uhr trafen der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar und dessen Gemahlin, die Prinzessin Auguste von Württemberg, von Stuttgart über Kassel hier ein. In Gerstungen wurden die hohen Reisenden von dem zu diesem Zwecke ihnen entgegengesandten Kammerherrn von Seebach bewillkommt, der den hohen Herrschaften zum Dienst attachirt bleibt. Auf dem Bahnhof wurden der Prinz und seine Gemahlin von der inzwischen von Liebenstein hier eingetroffenen Mutter desselben, der Frau Herzogin Bernhard, den Prinzessinnen Anna und Amalie, so wie dem Prinzen Gustav, Schwestern und Bruder des Prinzen Hermann, begrüßt und ins Schloß geleitet, woselbst die Neuvermählten zunächst die Glückwünsche des von Meiningen hierher gekommenen Erbprinzen von Meiningen und dessen Gemahlin entgegennahmen. Um 1¾ verließen uns die hohen Reisenden, einschließlich des Erbprinzen von Meiningen und dessen Gemahlin, und trafen Abends 4½ Uhr in Weimar ein. Hier wurden dieselben von dem Oberkammerherrn Grafen Wertheim und dem Oberjägermeister v. Hopffgarten auf dem Bahnhof empfangen und von einer Deputation des Stadtraths bewillkommt.

Jena, 25. Juni. Eine seltene Feier vereinigte am 22. Juni eine große Zahl von Gästen aus der Nähe und Ferne in unserer alten Universitätsstadt. Sie galt dem 25jährigen Bestehen des mit der Universität verbundenen höhern landwirthschaftlichen Instituts, gegründet und bis heute geleitet von dem Geh. Hofrath Professor Dr. Friedr. G. Schulze.

Koburg, 23. Juni. [Unglücksfall des Herzogs.] Die „Leipz. Ztg." meldet: Den Herzog, welcher erst vor wenigen Tagen von seiner Londoner Reise hierher zurückkehrte, hat beim Baden ein Unfall getroffen, dessen Folgen gegenwärtig noch nicht zu übersehen sind. Man erzählt ihn folgendermaßen: Die Röhren des Sturzbades schienen verstopft, da sie das Wasser nicht durchließen. Der Herzog gab deshalb den Befehl, mit einem Stocke dieselben zu untersuchen, legte auch selbst das Auge an eine der Röhren, um die Veranlassung der Störung zu entdecken. In diesem Momente stieß der Badewärter nach jenem Befehle den Stock durch die Röhre und traf den Herzog ins Auge. Vor Schmerz ohnmächtig, wurde er aus dem Bade getragen. Mit großer Besorgniß erwartet man den Ausspruch der Aerzte darüber, ob edle Theile verletzt worden seien.

*† **Blankenburg** (bei Rudolstadt), 25. Juni. Unser neu errichtetes Dampf-Nadelbad hat guten Fortgang, wozu außer den guten Wirkungen dieses Bades selbst auch besonders die herrliche Gegend des so nahen Schwarza-Thales und die gesunde Waldluft das Ihrige beitragen mögen. Es sind mehrere Familien hier angekommen, um das Bad zu gebrauchen.

□ **Hannover**, 26. Juni. [Die Kammern u. die Provinzialstände.] Die wenigen Differenzen, welche zwischen den Kammern in der provinziallandschaftlichen Frage bisher noch bestanden, sind durch Genehmigung der Conferenzvorschläge in diesen Tagen gehoben; auf gleiche Weise wurden die Abweichungen zwischen beiden Häusern in Betreff des Einnahme- und Ausgabe-Budgets beseitigt, bis auf die Differenz, welche sich bei der Ministerbesoldung dadurch herausstellte, daß erste Kammer die von der Regierung proponirte Gehalts-Erhöhung von 4000 auf 5000 Thlr. bewilligte, die zweite aber selbige verwarf. Sollte nun auch durch eine verstärkte Conferenz keine Einigung erfolgen, was bei der Starrköpfigkeit beider Häuser in diesem Punkte sich wohl erwarten läßt, so dürfte die Geschäftsordnung der Regierung doch zum Siege verhelfen. Die Kammern können nämlich, wenn die reglementsmäßigen Ausgleichungsversuche mißlungen sind, nichts weiter thun, als daß sie in ihrem Erwiederungsschreiben an die Regierung die abweichenden Beschlüsse motiviren. Die Regierung spricht dann das entscheidende Votum; daß sie ein solches zu Gunsten der von ihr proponirten Gehalts-Erhöhung aussprechen werde, läßt sich erwarten.

Man muß die Consequenz und energische Ausdauer loben und bewundern, mit der die conservative Partei gegen die vom Ministerium projectirten Organisationen mit ihrem auflösenden Mechanismus handelt und kämpft. Die Opposition scheint jedoch förmlich mit Blindheit geschlagen zu sein. So bewies Hr. Canzleidirector v. Bothmer der ersten Kammer vor Kurzem bei Gelegenheit der Berathung der Commissions-Anträge, Gehalte der Verwaltungsbeamten und Amts-Richter betreffend, mit schlagenden Gründen, daß die neue Organisation dem Lande jährlich die Plussumme von 300,000 Thlr. kosten werde, die durch Erhöhung der Steuern, namentlich der Grundsteuer, gedeckt werden müsse, und stellte den Vorantrag, die Regierungsvorschläge so lange abzulehnen, bis den Ständen genau angegeben worden wäre, wie hoch die Kosten sich belaufen würden und auf welche Art und Weise sie gedeckt werden sollten. Leider ist jedoch die Majorität eigensinnig genug, wenn sie das Leben der unpraktischen und gefährlichen Organisationen gefährdet oder auch nur deren Geburt verzögert sieht, auf keine Gründe zu achten, und würden sie mit demosthenischer Beredtsamkeit und platonischer Weisheit vorgetragen; der Antrag wurde daher verworfen. — Auffallend war die Bemerkung des Finanz-Ministers von Hammerstein, die ihm bei Gelegenheit dieser Debatte entfiel: „Man ist mit den Organisationen bereits zu weit vorgegangen, als daß noch ein Rückschritt möglich wäre." Wir glauben und hoffen indeß, daß die Regierung noch einsieht, es sei nie zu spät, um zum Bessern einzulenken, und daß nöthigenfalls ihre „Consequenz" an der Weisheit unseres Königs, durch dessen Sanction das Leben der Organisations-Gesetze bedingt ist, scheitern wird.

Bremen, 26. Juni. Die Wahlen in den städtischen Bezirken sind beendigt, und die „Linke" hat, wie dies von Anfang vorhergesehen war, den vollständigsten Sieg davon getragen.

Altona, 26. Juni. Gestern kam der Oesterreichische Commissair, General von Mensdorff-Pouilly von Kiel hier an und begab sich nach kurzem Aufenthalte nach Hamburg. Heute soll der Herzog von Augustenburg nebst seiner Familie eine Badereise nach Homburg antreten.

Rendsburg, 25. Juni. Der Minister für Schleswig, Geh. Rath v. Tillisch, ist gestern Nachmittag zugleich mit dem Minister des Auswärtigen, Hrn. v. Reedtz, auf dem Dampfschiff „Hecla" nach Kopenhagen abgegangen.

Ausland.

Wir haben neulich darauf hingewiesen, wie es nur ein Beispiel in der Geschichte giebt, wo die Postulate des Socialismus eine Gestalt gewonnen, nämlich in der Apostel-Geschichte, und wir sind nicht gemeint, das Ueberzeugende und Beschämende dieses Beispiels dadurch abzuschwächen oder zu beseitigen, daß wir dasselbe als nur den ersten Zeiten der christlichen Kirche angehörig und nur in diesen möglich darzustellen versuchten. Dieselben Ursachen haben stets dieselben Wirkungen, und wir lesen nicht, daß die Pflichten der ersten Christen andere gewesen seien, als die unseren, oder daß es bei uns schon mit einem niederen Grade der Vollkommenheit abgethan sei. Finden wir aber in dem Beispiele der Apostel-Geschichte auf der einen Seite den Beweis der Möglichkeit eines solchen Zustandes, wir finden darin andererseits auch den Nachweis und die Belehrung, wo und wodurch solche Zustände allein möglich sind. Nicht in dem jüdischen Lande, noch weniger in dem römischen Reich, sondern allein in der ersten christlichen Gemeinde zu Jerusalem, nicht als das Resultat eines antichristlichen Zwanges, sondern als das unwillkürliche Product der vollkommenen christlichen Liebe, nicht als die Zerstörung sondern als die Verklärung des Eigenthums-Rechts. Warum hat der Herr Erzbischof von Paris nicht auch von diesen Dingen gesprochen? und ist das Zusammentreffen seines Hirtenbriefes und seiner Candidatur für die Präsidentschaft nur von Ohngefähr?

Frankreich.

** **Paris**, 25. Juni. [Duell; Nationalversammlung; Revisionscommission; Vermischtes.] In Bezug auf das gestern gemeldete Duell muß ich Ihnen mittheilen, daß Herr von Ginestoux wirklich an den Folgen seiner Wunden gestorben ist; übrigens hatte der auf der Stelle todt gebliebene Socialist Aristides Olivier die Legitimisten auf die unverantwortlichste Weise provocirt und seinen jähen Tod lediglich selbst verschuldet. — Die schläfrige Sitzung der Nationalversammlung wurde mit einer schläfrigen Besprechung der Colonialbanken ausgefüllt. Die Revisionscommission hat heute deutlich ihren antibonapartischen Charakter gezeigt, sie hat nämlich die stark legitimistisch gefärbte Redaction des Revisionsantrags, die der Herr Herzog von Broglie vorgelegt, angenommen, aber nicht, wie das eigentlich Brauch ist, den Herrn Herzog, sondern den stark antibonapartischen Vicomte Alexis von Tocqueville zum Berichterstatter gewählt. Der Republikaner de Tocqueville wird also die fast legitimistische Redaction des Revisionsantrags vertheidigen. Wenn ich diesen kalten, stolzen Vicomte de Tocqueville einen Republikaner nenne, so bitte ich Sie dringend, nicht an einen modernen Republikaner zu denken, sondern vielmehr an einen Patricier der alten Römischen Republik.

Morgen wird der Präsident der Republik Revue halten über die dritte Division der Pariser Armee unter dem General Levasseur. Montag Abend reist der Präsident nach Tours, wo er nächtigt, von da geht er nach Poitiers, um die zweite Abtheilung der Bordeaux-Orleans-Eisenbahn zu inauguriren. Drei Minister, L. Faucher, General Randon und Magne, machen die Reise mit. Von den Mitgliedern der Assemblée werden den Präsidenten nur die Deputationen der Departements Indre et Loire und Vienne begleiten. Am 2. Juli kehrt L. N. Bonaparte nach Paris zurück und wird auf dem Rückwege nur die Waffenfabrik zu Chatellerault besuchen. Am 6. Juli geht der Präsident auf der Nordbahn nach Beauvais, wo die Bürgerschaft ihrer städtischen Heldin, Jeanne Hachette, die vor einigen 100 Jahren die Stadt tapfer vertheidigte, eine Statue errichtet.

— Die Abgeordneten des hiesigen brüderlichen Vereins der Lumpensammler hielten dieser Tage zur Feier des Inkrafttretens seiner neuen Statuten ein Bankett, bei dem die sonst sich streng von einander haltenden drei Klassen der Lumpensammler ausnahmsweise ohne Rangunterschied verschmolzen waren. Der sogenannte „Kaiser", ein 88jähr. Greis, führte den Vorsitz. — Zu Rouen gab das Begräbniß der Frau eines Arbeiters zu Scandal Anlaß, indem die begleitenden Geistlichen auf dem Wege aus der Kirche nach dem nahen Kirchhofe unter dem Rufe: „Nieder mit der Geistlichkeit! Es lebe die demokratische und sociale Republik!" beschimpft und bedroht wurden, so daß sie eiligst in die Kirche zurückflüchten mußten. Die Polizei war bemüht, die Schuldigen zur Haft zu bringen. — Wie man versichert, hat sich ein aus Republikanern bestehendes Comité gebildet, das den Erzbischof von Paris zum Candidaten für die Präsidentschaft vorschlagen will.

Paris, Freitag, 27. Juni, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **In der Legislativen wurde der Freihandel durch Thiers bekämpft.**

Großbritannien.

8 **London**, 25. Juni. [Parlaments-Verhandlungen.] In der gestrigen Unterhaus-Sitzung zeigte Hr. Disraeli an, daß er am künftigen Montag ein Amendement zum Gesetze über die Besteuerung der unbewohnten Häuser beantragen werde. Hr. Gibson beantragt hierauf die Ernennung eines Ausschusses zur näheren Untersuchung der Operationen und Resultate des jetzigen Systems der Fremdenwaaren-Niederlagen in Manchester, sowohl in Bezug auf den Einführer, Käufer und Consumenten der zu verzollenden Artikel, als auch auf die Zolleinkünfte.

* **London**, 25. Juni. [Hofnachricht. Vermischtes.] Ihre Maj. die Königin haben heute einen Cabinetsrath in Buckinghampallast gehalten. In Bath ist der Freihandels-Candidat Capitain Scobell gewählt worden. Durch ganz Schottland hat die Königin Victoria in diesem Augenblick mehr als je Lobredner, sie hat nämlich drei Gelehrte aus den Landen kommen lassen, um die königlichen Kinder in der gälischen Sprache zu unterrichten. Nächsten Montag wird die betreffende Commission entscheiden, welches der eingelieferten Modelle der Statue Sir Robert Peel's ausgeführt und an welchem Platze es aufgestellt werden soll.

— Unsere Nachrichten aus Sydney (Neu-Südwales) reichen bis zum 15. März. Einen wichtigen Landstrich hat man westwärts von Darling-Downs entdeckt, dessen Grenzausdehnung von Brisbane an 150 Englische Meilen beträgt. Das Klima soll das angenehmste sein. Die Entdecker dieses neuen Landstrichs waren Hr. Gideon Lang und ein resoluter alter Garde-Dragoner Namens Walker, der eine vieljährige Erfahrung in den Australischen Wildnissen besitzt. Im Zusammenhang mit dieser Entdeckung steht das Gerücht, welches unter den Eingebornen umlief, daß Dr. Leichardt und seine ganze Reisegesellschaft vor etwa 18 Monaten in einer noch entfernteren Gegend ermordet worden. Zur Bestätigung dieser betrübenden Nachricht wird beigefügt, daß die Packmaulesel der unglücklichen Abenteurer dort noch wild umherlaufen. So meldet der „M. Herald." (Die Kunde von Dr. Leichardt's Ermordung ist schon vor längerer Zeit nach Europa gelangt.)

London, Donnerstag, den 26. Juni, Nachm. 5 Uhr 30 Min. (Tel. C.-B.) **Das Unterhaus hat die Zulassung der Dissenters zu Schottischen Universitäten, gegen das Ministerium, mit 66 gegen 65 Stimmen verworfen.**

Italien.

Turin, Montag, den 23. Juni. (T. C.-B.) Die Abgeordneten-Kammer hat die Debatte über die Industrie- und Handelssteuer eröffnet. Die zur Prüfung des additionellen Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Frankreich niedergesetzte Commission hat aus politischen Gründen dessen Annahme befürwortet, laut „Armonia" um eine Ministerkrisis zu verhüten.

Parma, 20. Juni. Der „Clero cattolico" enthält die Bestätigung der Nachricht vom Abschlusse eines Concordates zwischen Parma und dem heiligen Stuhle. Letzterer erkennt die Rechte des Herzogs auf den Besitz des Herzogthums als eines Theiles des Kirchenstaates vollkommen an.

Rom, 18. Juni. [Mord und Hinterlist.] Zwei Thatsachen, die sich vorgestern ereignet, zeigen wieder einmal das Treiben der radicalen Partei im verabscheuungswürdigsten Lichte. Die eine ist ein Mordversuch gegen den Secretair der Consulta, an dem man wahrscheinlich Rache nehmen wollte für den Urtheilsspruch, welcher Ercoli wegen Verhinderung des Tabakrauchens zu zwanzigjährigem Zuchthause verdammt. Die Verwundung, ein Messerstich in den Unterleib, soll jedoch nicht lebensgefährlich sein. Die andere betrifft ein neues Experiment, welches man ersonnen hat, um auch ferner vom Cigarrenrauchen abzuschrecken. Einem Französischen Unteroffizier platzte die angezündete Cigarre im Mund, und verletzte ihn nicht unbedeutend im Gesicht; sie war mit Pulver gefüllt. Dadurch aufmerksam gemacht, soll man an einigen Orten ähnliche Waare aufgefunden haben. Daß man den Verkäufer der erstern verhaftete, wird nichts nützen, da es mehr als wahrscheinlich ist, daß sie ihm untergeschoben wurde.

Portugal.

Lissabon, 19. Juni. [Wahlgesetz; Vermischtes.] Das neue Wahlgesetz ist gestern mit einigen Veränderungen debattirt worden. Man hielt es jedoch für unmöglich, die Cortes vor Mitte October zusammenzuberufen.

Der neue Britische Gesandte, Sir Richard Pakenham, ist eingetroffen und von der Königin empfangen worden. Der Amerikanische Geschäftsträger, Herr Haddock, steht auf dem Punkte, Ihrer Majestät officiell vorgestellt zu werden. — Eine Depesche des Herzogs von Saldanha hat den Minister des Innern veranlaßt, zwei Civil-Gouverneure abzusetzen und auf „größere Vorsicht" in Bezug auf die Entlassung von Verwaltungs-Beamten zu dringen. — Die Amerikanische Fregatte „Lawrence" ist am 15ten von Southampton in den Tajo eingelaufen. Die Französische Flotte, aus 6 Linienschiffen und einer Dampffregatte bestehend, befand sich am 16ten zu Cadix und war im Begriff, eine Kreuzfahrt anzutreten.

Schweiz.

B* **Bern**, 22. Juni. [Neue Thaler. National-Universität.] Am 12. d. M. ist die erste Sendung der neuen Schweizermünze (im Französischen Münzfuße) angekommen und werden 200 Fünffrankenstücke davon seitens des Bundesrathes nach Genf als Preis für das Schützenfest geschickt. Der Revers zeigt ein Frauenbild, nach den Alpen (Jungfrau) hinweisend, mit der Inschrift: Helvetia; auf dem Avers umgiebt ein Kranz von Eichenlaub und Alpenrosen die lakonischen Worte: 5 Francs; der Rand hat gar keine Inschrift. Das Gepräge befriedigt die Kenner weder in Zürich noch in Bern. Uebrigens werden diese Thaler, welche unserm Fiscus ⅔ pCt. über ihrem Nennwerth kosten, nur in sehr beschränkter Zahl geschlagen. — Ueber die eidgenössische Universität vernimmt man jetzt, daß sie 95, oder doch 85, Professoren zählen und ungefähr 400,000 Francs kosten soll. Allerdings keine unerschwingliche Summe, da namentlich die Stadt des künftigen Musensitzes allein 80,000 Francs davon bezahlen wird. Zürich wird diese Summe gern erlegen und beansprucht die Ehre des Musensitzes als „das Schweizerische Athen," als ehemaliger Vorort u. s. w. Dagegen erhebt sich Herr Fazy und hinter ihm alle „die Welschen," wegen der drohenden Gefahr, germanisirt zu werden. Nicht weniger ernsthaft als dieser Widerwille der romanischen Race ist die Gefahr, welche dem gehofften Institut auf kirchlichem Gebiet erwachsen wird. Hat schon die vorberathende Commission die Theologie nur auf die zweite Stufe verwiesen, so thut — unseres Erachtens — der Bundesrath einen entschiedenen Mißgriff, indem er von der Oberleitungsbehörde der Universität principiell alle Geistlichen ausschließt, durch die etwas verdeckte Phrase: „Wählbar in den Universitätsrath sind alle die Schweizer, welche in den Nationalrath gewählt werden können." Aus letzterem Rath sind aber die Geistlichen die einzigen Ausgeschlossenen. Verbunden mit der entschiedenen Abneigung gegen das positive Christenthum, welche die neusten Berufungen an die Zürich'sche Hochschule charakterisirt, wird diese Bestimmung die ohnehin schon sehr gelockerte Verbindung zwischen der theologischen Landesfacultät und der Landeskirche noch weiter auflösen, was dann entweder jenen Volksunwillen wieder aufwecken könnte, der schon einmal in Zürich auf die Berufung von Strauß mit Flintenschüssen und Revolution antwortete, oder wenn, wie vorauszusehn, die Universität die stärkere ist, zur Dissidenz und „freien Kirche" führen wird, wozu ohnehin die Strömung des Jahrhunderts und der Zustand der reformirten Kirche in der Schweiz hinleitet. Natürlich ist diese „freie Kirche" keineswegs derjenigen von Joh. Ronge vergleichbar, sondern der Schottischen und den Gemeinden

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 28 Juni 1851.

Angekommene Fremde.

Hotel des Princes. v. Wedell, Rittergutsbesitzer, aus Gerzlow. Frau v. Wedell, Rittergutsbesitzerin, aus Gerzlow. v. Sprenger, Ober-Staatsanwalt, aus Löwenberg. v. Borwitz, Rittm. a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Berntin. — British Hotel. Gutsbesitzer A. Baron v. Zitzewitz aus Bovau und C. Baron v. Zitzewitz aus Jammerin. Graf Potocki, mit Frau, aus Krakau. Frau Fürstin zu Salm-Salm, Prinzessin zu Salm-Salm und Prinzessin Croy aus Wien. Baron v. Wahl, Gutsbesitzer, aus Reval. Baron v Rosen, Gutsbesitzer, mit Familie, aus Petersburg. — Hotel de Petersbourg. Graf Garczinsky, K. Kammerherr, aus Dresden. — Hotel de Prusse. Frau Rittergutsbesitzerin Hiller v. Gärtringen, nebst Tochter, aus Betsche. — Hotel de Russie. v. Gersdorff, Kaiserl. Ruff. Gouvernements Lieutenant, aus Liefland. Baron v. Voß, Rittergutsbesitzer, aus Preffchen. — Hotel de Saxe. Graf C. v. Degenfeld, Grundbesitzer, Gräfin v. Degenfeld, Graf A. v. Degenfeld und Comtessen A., J., B. und C. v. Degenfeld aus Balta-Zabolchelow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 27. Juni, 2 Uhr nach Potsdam: Se. K. H. der Prinz von Preußen; der K. Baierische Gesandte am diesseitigen K. Hofe, Baron von Maltzen; Letzterer zurück 7¾ Uhr. 5 Uhr nach Potsdam: II. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Carl nebst Prinzessin Louise, von Görlsdorf kommend. Se. Exc. der Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel; der Letztere zurück 7¾ Uhr. 7¾ Uhr von Potsdam: General-Adj. Gen.-Lieut. v Gerlach; Flügel-Adj. v. Bodde.

28. Juni, 8¾ Uhr von Potsdam: Se. Excell. der Minister des K. Hauses Graf Stolberg. 9 Uhr nach Potsdam: Se. Durchlaucht der Fürst Pückler-Muskau; Oberstlieut. v. Schöler. 10¾ Uhr von Potsdam: II. KK. HH. Prinz von Preußen, der Großherzog zu Hessen und bei Rhein und Prinz Adalbert von Baiern.

— †§ Se. Excellenz General der Cavallerie v Wrangel ist heute von seiner Inspectionsreise zurück wieder hier eingetroffen. Wie verlautet, wird Se. Excellenz in den nächsten Tagen den ihm Allerhöchsten Orts bewilligten Urlaub Behufs einer Badereise nach Kissingen u. Gastein antreten.

— Das Berliner Veteranen-Jäger-Corps wünschte der vorgestern hier durchgekommenen, für Königsberg in Pr. bestimmten Reiterbildsäule des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., das Ehren-Geleit durch Berlin zu geben, konnte aber dessen Durchfahrt durch die Stadt nicht erfahren. Daher begab sich eine Deputation, bestehend aus den Mitgliedern des Corps: Metzenthin, Schmidt, Oderbach, Röhricht und F. Kohlheim, nach der Colonie von Lichtenberg (schwarzen Adler) und übernahm bei dem Standbilde die nächtliche Ehrenwache.

— Der seit längerer Zeit sich hier aufhaltende Schreiblehrer an der Prager Universität, Hr. Bunzel, hatte am 25. d. die Ehre, Sr. Majestät dem Könige in Sanssouci vorgestellt zu werden. Bei dieser Gelegenheit wurde ein von ihm verfaßtes kalligraphisches Kunstwerk, welches von außerordentlicher Originalität und Schönheit ist, und woran derselbe anderthalb Jahre gearbeitet haben soll, von Sr. Majestät in den gnädigsten und anerkennendsten Ausdrücken entgegen genommen.

— Bei dem großen Brande des Kroll'schen Etablissements beschäftigte die Frage das Publicum lebhaft, ob der Besitzerin die Summe, mit der sie in der Leipziger Feuerversicherungs-Gesellschaft eingetragen war, gezahlt werde, oder ob sie, wegen der versäumten Anzeige, daß die Weihnachts-Decorirung noch einige Zeit länger im Saale verbleiben werde, derselben verlustig gehe. Es kamen viele falsche Gerüchte und Mittheilungen darüber ins Publicum. Jetzt ist die Sache dahin entschieden, daß der von dem Unglück Betroffenen eine Summe von etwas über 65,000 Thalern gezahlt wird. Nur die Schwierigkeit der genauen Feststellung und Berechnung hat die Angelegenheit so lange verzögert.

— V In Wien hat vor wenigen Tagen die bekannte „Lustspiel-Preis-Ausschreibung" in der Art ihre letzte Erledigung gefunden, daß die Preisrichter dem Wien bekannten, Deutschland aber sehr unbekannten Lustspielverfasser Mautner, den Preis gegenüber andern weniger unbekannten Talenten (z. B. Benedix) zuerkannt haben, „weil die Vorstellungen des Mautner'schen Stücks mehr Einnahmen gebracht, als die andern." — Die Sache hat, vom klingenden Standpunkte aus betrachtet, etwas für sich.

— Ein Meineids-Prozeß. Unter dem Vorsitz des Herrn Hufeland verhandelte die vierte Abtheilung des Criminalgerichts gestern wegen Meineids gegen den Schieferdeckergesellen Kirschner und den Graveur Hoffmann, beide noch in den zwanziger Jahren. Letzterer, ein Mensch von rabulistischer und rachsüchtiger Natur, war fortwährend in Injurien- und andere Prozesse verwickelt, in denen der Mitangeklagte stets als sein Zeuge figurirte. Solche und andere Streitigkeiten fanden namentlich zwischen ihm und seinem Hausbewohner, dem Schutzmann Diett statt, bis dieser es endlich erlangte, daß dem Hoffmann, welcher der Sohn des Hauswirthes war, polizeilich verboten wurde, ferner die Wohnung des Diett zu betreten. Dennoch versuchte dieser es am 10. Juni v. J., als eine Frau erschien, welche die Diettsche Wohnung zu miethen beabsichtigte, mit dieser in dieselbe einzudringen. Diett verweigerte ihm den Eintritt und kam es deshalb zwischen beiden zu Thätlichkeiten. In Folge dieses Vorfalls verklagte Hoffmann seinen Gegner: dieser habe ihm an die Gurgel gefaßt und, nachdem er ihn bereits mit einem eisernen Werkzeuge geschlagen, noch seiner Frau zugerufen: bring mir das Beil, daß ich dem Hunde den Kopf spalte! Späterhin strengte er noch einen andern Prozeß gegen Diett an, in welchem er eine Entschädigung von 12 Thlr. für die ihm von diesem bei jener Gelegenheit zerrissenen Kleidungsstücke verlangte. In beiden Prozessen war, wie gewöhnlich, Kirschner sein Zeuge, der auch alle von seinem Genossen angegebene Thatsachen beschwor.

Schon durch die Voruntersuchung hat es sich auf das Klarste herausstellt, daß Kirschner wiederholt meineidig geworden ist, was durch den heutigen Audienztermin eclatant bestätigt wird. Es wird einmal durch mehrere Zeugen auf das Schlagendste nachgewiesen, daß Kirschner an dem fraglichen Tage und in der Stunde des Vorfalls weit davon auf einem Bau gearbeitet und denselben gar nicht verlassen hat, und zum andern bekundet eine ganze Reihe von Zeugen eben so bestimmt, ihn bei dem Streite gar nicht gesehen zu haben, obschon sie ihn, wenn er zugegen gewesen wäre, jedenfalls hätten sehen müssen. Der Präsident des Gerichtshofes fordert deshalb den Angeklagten vor seinem heutigen Verhör und späterhin, als seine Schuld durch mehrere Zeugen schon vollständig erwiesen war, mit sehr ernsten und nachdrücklichen Worten auf, endlich der Wahrheit die Ehre zu geben und abzustehen von seinem frechen Läugnen. Mit einer Verstocktheit und Schaamlosigkeit ohne Gleichen bleibt der Angeklagte bei seinen Aussagen stehen. Ebenso verwickelt sich Hoffmann so mannigfach in seinen Aussagen, daß auch an seiner Mitschuld an dem zur Anklage gestellten Verbrechen nicht der geringste Zweifel übrig bleibt. Zur Charakteristik des letztern Angeklagten führen wir nur Folgendes an. Wegen einer spätern Streitigkeit zwischen ihm und der Frau des Diett, gegen die er wiederum einen Injurienprozeß erhoben, hatte er abermals den Kirschner als Zeugen vorgeschlagen und zwar, wie er aussagt, auf Veranlassung des Ehemanns der Verklagten, der ihn aufgefordert, doch ja nicht zu vergessen, den Kirschner als Zeugen vorzuschlagen. Der Staatsanwalt Herr Adler fragt den Angeklagten hierbei, wie in aller Welt wohl der eigene Ehemann der Verklagten, ein Mann, mit dem er doch selbst noch in mehrere Prozesse verwickelt sei, dazu gekommen sein könne, ihm diesen Vorschlag zu machen? — Das weiß ich nicht, antwortet Hoffmann. — Dann werde ich es Ihnen sagen, erwiedert der Staatsanwalt, alle Welt hatte bereits die moralische Ueberzeugung, daß Kirschner ein meineidiger Zeuge sei und schlug Ihnen deshalb Diett ironischer Weise vor, Kirschner nicht zu vergessen, um Sie Beide noch mehr ins Garn zu locken! Und wirklich hatte um diese Zeit Diett, der übrigens wegen seiner fortwährenden Streitigkeiten mit Hoffmann seine Stelle als Schutzmann verloren hat, auch schon die Denunciation gegen Beide wegen Meineids eingereicht. Auf Antrag des Staatsanwalts wird gegen beide die höchstmöglichste Strafe, die das alte Gesetz nur zuläßt, verhängt; jeder Angeklagte wird zu 3 Jahren Zuchthausstrafe, Stellung unter Polizeiaufsicht auf 5 Jahre und zum Verlust der Nationalkokarde verurtheilt.

— V „Auch dem Kleinen ist sein Stachel gegeben." — Das hiesige junge Journal „Zeit" versuchte, in einem Artikel: „Die „Neue Preußische Zeitung" und das Ministerial-Rescript" uns über die ständische Frage zu belehren. Niemand wird erwarten, daß wir auf Widerlegung von dergleichen Artikeln uns einlassen werden: wir sind überzeugt, daß der „zeitliche" Instructeur Malmène diese Sache besser versteht als wir.

— V Das Polizei-Präsidium bezeichnet jetzt die von der „Allg. Gerichts-Zeitung" gegebene und von mehreren Blättern nacherzählte Geschichte: „als habe in einer hiesigen Brauerei eine polizeiliche Confiscation von schädlichem Bier stattgefunden", für eine aller Begründung entbehrende Nachricht. Die hiesigen Brauer bemerken dazu, daß sie die geeigneten Schritte gethan haben, um die gerechte Bestrafung der Verleumder herbeizuführen.

— Es sollen in den letzten Tagen hier mehrere Personen eingebracht worden sein, die in näherer Verbindung theils zu einer in der Provinz Schlesien, theils zu einer in der Provinz Preußen entdeckten Bande von Falschmünzern standen und namentlich den Vertrieb der aus jenen gefährlichen Werkstätten kommenden Lieferungen in Berlin und den größeren Provinzialstädten zu besorgen hatten.

— Ein gestern Vormittags vom Schönhauser Thore nach dem Haackschen Markte fahrender Omnibus fuhr an der Ecke der neuen Schönhauser und Weinmeisterstraße mit dem einspännigen Fuhrwerke eines Milchpächters mit solcher Gewalt zusammen, daß ein Vorderrad des Milchwagens zertrümmert und der Eigenthümer selbst und seine Frau, welche auf dem Wagen saßen, zur Erde geworfen wurden. Das Pferd des Milchwagens ward vollständig aus dem Geschirr gerissen, lief ohne Wagen davon, und wurde erst in der Münzstraße wieder eingefangen. Der Omnibus dagegen setzte seine Fahrt ohne Aufenthalt fort.

— V Das Zeitungs-Bureau beim hiesigen Polizei-Präsidium soll Verstärkung erhalten, weil die Geschäfte sich mehren dürften. Nach den Vorschriften des neuen Preßgesetzes unterliegen nämlich jetzt auch Broschüren und Schriften unter 20 Bogen einer polizeilichen prüfenden Beschauung, bevor sie versendet werden dürfen.

— V Glücklicher als der neulich verunglückte Droschkenkutscher sind zwei 11 Jahr alte Knaben: Hintze und Geistenkorn, am Mittwoch gewesen. An jenem Tage ging ein scheugewordenes Pferd mit einem einspännigen Wagen vom Gesundbrunnen aus durch. Mehrere Versuche, es aufzuhalten, mißglückten, als bei der Communication zwischen dem Schönhauser und Prenzlauer Thore jene beiden Knaben mit vieler Entschlossenheit vorsprangen, sich an die Zügel des Pferdes hängten und nicht eher losließen, als bis das Thier zum Stehen gebracht wurde.

— † Wenn sich unter allen Conservativen in ganz Preußenland zwanzig finden, die über den „Staatsmann", welchen wir jetzt angreifen, anders urtheilen als wir, dann wollen wir Unrecht haben und öffentlich Abbitte thun, bis dahin aber werden wir uns nicht irre machen lassen. Natürlich verstehen wir hier unter „Conservativen" nicht diejenige Klasse von Literaten, welche den Artikel der Verfassung: „Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei" dahin interpretiren, daß der Deutsche für's — Vaterland Alles schreiben dürfe.

— † Bekanntlich haben wir damals, als es sich um die Forteristenz der officiösen Presse handelte, den Rath und den Wunsch ausgesprochen, die ministerielle Zeitung nicht eingehen zu lassen, indem wir in Uebereinstimmung mit der entscheidenden Stelle annahmen, daß deren Leser und Abonnenten in der Hauptsache doch nur den oppositionellen Zeitungen zuwachsen würden. Sollten wir bei jenem Rathe wirklich durch den Wunsch geleitet sein, die ministerielle Zeitung möchte schlecht gehen, oder woher nimmt man sonst die Dreistigkeit, unserm gegenwärtigen Angriffe gemeine selbstsüchtige Motive unterzuschieben? Es wäre höchst beklagenswerth, wenn die Atmosphäre so verdorben wäre, daß man überall nur noch Egoismus und Selbstsucht wittert.

— „Ueber die totale Sonnenfinsterniß am 28. Juli 1851 und die Erscheinungen, welche dabei zu erwarten sind." So lautet der Titel eines so eben von Dr. Busch, dem Director der Königl. Sternwarte zu Königsberg, im Verlage von Voigt in Königsberg erschienenen Büchelchens, das Jeder, den die zu erwartende und wohl nur alle Menschenalter einmal wiederkehrende Himmelserscheinung interessirt, zur Hand nehmen mag, um sich über die seltsamen Umstände zu unterrichten, die jene Erscheinung begleiten werden. Mit großer Genauigkeit, aber auch in populairer, Jedem verständlicher Weise, ist von dem gelehrten Verfasser der Verlauf der Sonnenfinsterniß erläutert und durch Beifügung von kleinen Himmels- und Erdkarten das noch faßlicher darstellt, was nach dem bloßen Worte möglicherweise unverständlich erscheinen könnte. Höchst interessant ist aber namentlich das, was Dr. Busch über die Intensität des Lichtes und den Wechsel der Farben kurz vor, während und nach der totalen Verfinsterung sagt; man versäume nicht, all' die von dem Verfasser angegebenen ganz leicht auszuführenden Beobachtungen anzustellen, um daraus später ein Kriterium der Dunkelheit zu erhalten. Wir können nach allem diesen aufs Entschiedenste auf das höchst interessante Büchlein aufmerksam machen, das nur wenige Groschen kostet und hier in Berlin in der Hald'schen Buchhandlung vorräthig ist.

der Englischen Dissenters. Die freie Kirche der Waadt, welche 1846 entstanden und trotz anfänglicher Armuth und Verfolgung täglich mehr zu- als abnimmt, ist ein Beweis für die Möglichkeit einer viel großartigern Dissidenz von der Staatskirche.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Juni. S. M. der König ist gestern zur Stadt gekommen.

„Kjöbenhavnsposten" enthielt heute Vormittag einen sehr ruhig gehaltenen Leitartikel, in welchem die Nothwendigkeit eines theilweisen Ministerwechsels im Sinne der Gesammtstaatspartei motivirt wird. Schon in seiner heutigen Abendnummer greift „Faedrelandet" diesen Artikel mit großer Heftigkeit und Bitterkeit an. (Diese beiden Journale vertreten „Faedrelandet" das rein demokratische Eiderdänenthum, „Kjöbenhavnsposten" die ruhigere Partei der Gesammtstaatsdänen.)

Schweden.

Stockholm, 20. Juni. Die Königl. Proposition wegen Abschaffung der Differential-Zölle ist von drei Ständen (mit Ausnahme der Geistlichkeit) genehmigt worden.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin ist am 17. Juni glücklich von Warschau in Peterhof eingetroffen. Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Nicolaus und Michael trafen Sonnabend, den 14. Juni, von Warschau in Zarskoje-Selo ein.

Warschau, 25. Juni. Gestern Abend ist der Feldmarschall Fürst Paskiewitsch wieder hier eingetroffen.

Türkei.

Smyrna, 12. Juni. Heute traf der Preußische Consul, Hr. Spiegelthal, hierselbst ein.

Prozeß gegen verschiedene Handwerker-Vereine und deren Vorstände wegen gesetzwidriger Verbindung.

Berlin, den 27. Juni.

(Schluß)

Die heutige Sitzung begann mit Verlesung einiger den Handwerker-Verein betreffenden Actenstücke; dann ergriff der Staatsanwalt Hr. Mager das Wort und führte in einer zweistündigen Rede die Gefährlichkeit der gedachten Vereine in socialer und politischer Hinsicht aus und gab dabei eine Geschichte des Socialismus von Fourrier bis auf die neueste Zeit. Nachdem er darauf die Tendenz und Wirksamkeit der einzelnen Vereine näher beleuchtet, beantragt er gegen die Angekl. Gehrke und Oestmann, von denen erwiesen worden, daß sie an den Vereinssitzungen nach dem 11 März 1850 nicht Theil genommen, das Nichtschuldig, gegen alle übrigen Angeklagten aber das Schuldig der unerlaubten Verbindung; gegen die Vorsteher der Vereine eine Geldbuße von 10 Thlr. event. 14 Tage Gefängnißstrafe, gegen deren Stellvertreter aber eine Geldbuße von 5 Thlr. oder 8 Tage Gefängniß, außerdem aber Schließung der Vereine.

Die Vertheidigung währte 3½ Stunden; nach 1½ stündiger Berathung verkündete der Gerichtshof das Urtheil; dasselbe lautet dahin: daß die genannten Vereine definitiv zu schließen seien, daß die Angeschuldigten Gehrke, Oestmann, Jonas, Kellinghausen, Born, Roeber, Rottmann, als stellvertretende Vorsitzer, freizusprechen, dagegen sämmtliche übrige Angekl. Schütz, Weinmann, Drose, Müller (Schneidergeselle), Rieß, Hamann, Langerhans, Kuhlmey, Berends, v. Schomburg-Gervasi, Rieger, Müller (Schneidermeister), Schilsky und Kühn zu einer Geldstrafe von 10 Thlr. und in die Kosten zu verurtheilen. Der Gerichtshof betrachtet die sämmtlichen Vereine als solche, welche politische Zwecke verfolgt, und hat diese Ueberzeugung theils aus der von den Angekl. selbst geständlichen Tendenz, theils aus den in den Versammlungen derselben gehaltenen Reden und gesungenen Liedern, so wie endlich aus den Büchern mehrerer der Vereinsbibliotheken gewonnen. Daß die Stellvertreter in den Vereinen nicht strafbar seien, sobald sie nicht das Amt eines Vorsitzenden wirklich übernommen, hatte der Gerichtshof mit der Vertheidigung angenommen und dieselben deshalb freigesprochen — Die Sitzung währte wiederum über 7 Stunden.

Vermischtes.

— Napoleon's Wagen, der nach Varnhagen von Ense in der Lebensbeschreibung Blücher's (in den „Biograph. Denkmalen") am 18ten Juni 1815 bei Genappe von den Preußen erbeutet wurde und an Blücher kam, befindet sich nicht, zu einer Droschke avancirt, zu Königsberg i. Pr., wie vor einiger Zeit nach der „K. H. Ztg." die meisten Deutschen Blätter erzählten, sondern in dem Dorfe Groß-Ziethen, einem früher Blücher'schen Gute im Potsdamer Regierungsbezirke der Provinz Brandenburg, unweit des Städtchens Cremmen. Schon der Umstand, daß ein sechsspänniger schwerer Wagen von ungewöhnlich großem Umfange, mit vielen Schubfächern im Innern versehen, worin bekanntlich viele von den Preußen erbeutete Kleinodien, Pretiosen, Goldstücke u. s. w. sich befanden, schwerlich zu einem leichten Stadt-Fiaker geeignet sein dürfte, dementirt jene Nachricht von der Königsberger Droschke. Dazu kommen nun folgende speciellere, aber authentische Data. Blücher sandte den ihm anheimgefallenen Wagen Napoleons auf das vor Kurzem von ihm erkaufte Gut Groß-Ziethen, fügte später noch mehrere andere, an Napoleon und an ihn selber erinnernde Sachen hinzu und traf zugleich, im Falle das Gut vielleicht später einmal in fremde Hände übergehen sollte, gewisse noch jetzt bestehende und beobachtete statutarische Bestimmungen wegen Asservirung dieser Gegenstände durch den jedesmaligen Castellan des Schlosses. In der That ist das Gut zur Zeit nicht mehr Eigenthum der Blücher'schen Familie, aber der Wagen Napoleons wird dort noch sehr sorgsam neben jenen anderen Reliquien aufbewahrt, und zwar in einem besonderen, hierzu eingerichteten Anbaue des Schlosses, der früher ein Treibhaus war. Er ist von colossaler Größe, hat im Ganzen die Form einer Muschel, sehr hohe Räder, hängt in sogenannten C-Federn und ist übrigens ohne besondere Eleganz. Die Zeit hat an dem Tuche, womit er ausgeschlagen ist, bedeutend genagt, und auch die Motten haben das Ihrige dabei gethan. Außerdem sind früher, wo die Aufsicht nachlässiger war, viele Fetzen von Schaulustigen davon abgerissen und als Reliquien mitgenommen worden. Einige von den anderen an Blücher und Napoleon erinnernden und neben jenem Wagen in Groß-Ziethen aufbewahrten Gegenständen, namentlich ein prachtvoller Degen, den Blücher von den Engländern zum Geschenk erhielt, wurden vor mehreren Jahren diebischer Weise entwendet, sind aber, da die Diebe entdeckt wurden, jetzt größtentheils wieder zur Stelle geschafft. Der Degen, dessen Griff besonders von hohem Werthe ist, war von den Dieben zerbrochen worden, indem sie die Klinge in die Erde stachen und nur den Griff abbrachen. Aller Mühe und Kunst hat es nicht gelingen wollen, die wiedererlangten einzelnen Stücke des Degens zu einem Ganzen zu vereinigen. (K. Z.)

— Seit dem 2. Juni fahren omnibusartig gebauete, elegante Fuhrwerke durch London mit der Aufschrift: „Patent retiring Carriage: Pour les Messieurs — Für Herren — Per Signori." Den Zweck derselben kann man aus der zartgehaltenen Aufschrift wohl errathen. Sie waren für den Fremden in London ein längst gefühltes Bedürfniß.

Fahrplan der Berliner Eisenbahnen.

Von und nach Berlin.

Anhaltsche Bahn: v. 1. Juli. Abg. n. / Ank. v.	**Halle-Leipz.-Cassel.**	7¼ f. 2 N. 10¼ A. / 8¾ f. 2¼ N. 9¼ A.	b. Cassel: I. K. 14 Th. 4 Sg., II. K. 8 Th. 24½ Sg., III. K. 6 Thlr. 16 Sgr.
Abg. n. / Ank. v.	**Röderau-Leipz. Dresden, Prag, Wien.**	7 Mg. b. Prag. 10¼ Vm. b. Röd. 2¼ N. b. Wien. 8¾ f. 1¼ Mt. 9 A.	b. Lps.: I. Kl. 6 Th. II. Kl. 4 Thlr., III. Kl. 3 Thlr. b. Dresd.: I. K. 5½ Th., II. K. 3¾ Th., III. Kl. 2½ Th.
	Zu den Sonnabend Mittags 12 Uhr und Sonntag früh 7 Uhr abgehenden Zügen werden bis Dresden Billets II. und III. Kl. zum einfachen Preise verkauft, welche auch für die Rückfahrt bis einschliesslich den nächsten Mittwoch gültig bleiben.		
Abg. n. / Ank. v.	**Breslau**	8 U. f., 11 Nachts. / 4½ U. fr., 6¾ U. A.	I. Kl. 11 Thl. 2½ Sgr., II. Kl. 7 Thl. 5 Sgr., III. Kl. 5 Thl. 17½ Sgr.
Abg. n. / Ank. v.	**Frankfurt a. O.**	8 U. f., 6 A., 11 Nachts. / 4½ U. f., 9¼ U. V., 6¾ A.	I. Kl. 2¼ T., II. Kl. 1 T. 18¾ S., III. Kl. 1 T. 7½ S.
	Sonn- u. Festtags 2 Uhr Nachm. Extrazug nach Cöpnick und Erkner und zurück zu ermässigten Preisen.		
Abg. n. / Ank. v.	**Hamburg**	7½ U. fr., 6 U. A. (b. Wittenberge) / 10¼ Uhr V., 4½ Uhr N.	I. K. 7½ Th. II. K. 5¾ Th., III. K. 4 T. 5 Sg.
	Sonn- und Festtags Nachm. 2 Uhr Extrazug nach Spandau und Nauen und zurück zu ermässigten Preisen.		
Abg. n. / Ank. v.	**Magdeburg**	6 M. (Schnellz.), 12 Mt., 10 Ab. / 10¼ M., 3½ N. (Schnellz.), 9¼ A.	I. K. 4¾ T. II. K. 3 T. 10 S., III. K. 2 T. 10 S.
	Billets für hin u. zurück bis zum 3. Tage gültig: I. Kl. 8 Thl., II. Kl. 5¼ Thl., III. Kl. 3½ Thl.		
Abg. n. / Abg. v.	**Potsdam**	5, 6, 9, 11, 12, 2, 5, 7, 10 U. / 8, 10, 12, 2, 5, 7, 8½ U.	Personengeld: I. Kl. 24 S. II. Kl. 17½ Sgr., III. Kl. 12 S.
	Billets für hin u. zurück bis zum 2. Tage gültig: I. Kl. 1¼ Thl., II. Kl. 1 Thl., III. Kl 20 Sgr.		
Abg. n. / Ank. v.	**Posen**	6¾ U. fr., 11¾ U. V. (b. Woldenb.) / 3¾ U. Nachm., 9 U. 20 M. A.	I. Kl. 10 Thl., II. Kl. 7 Thl. 15 Sgr., III. Kl. 5 Thlr.
Abg. n. / Ank. v.	**Stettin**	6¾ U. fr., 11¼ U. Vorm., 5 U. Nachm. / 11 U. V., 3¾ U. Nchm., 9 U. 20 Min. Ab.	I. Kl. 4 Thl., II. Kl. 3 Thl., III. Kl. 2 Thl.
	Sonntags Morgens 8 Uhr Extrazug nach Neustadt, zurück 8½ U. Abends, II. Kl. 20 Sgr., III. Kl. 15 Sgr.		

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 29. Juni, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vorm. Arndt. Nachmitt. Kirsch. — St. Nicolaik. Vormitt. Eyssenhardt 8 Uhr, Beichte und Abendmahl. Vorm. Eyssenhardt 9 Uhr. Nachm. Schweder 2 Uhr. — Klosterk. Vormitt. Dr. Jonas 11 Uhr. — Marienk. Vormitt. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Lisco 2 Uhr. — Heilige-Geistk. Vormitt. Cand. Verduschek 12 Uhr. — Garnisonk. Vorm. Cadettenpred. Stahn 10 Uhr. — Waisenhausk. Vormitt. Schmidt. Nachmitt. Weißling. (Evangelisch-Lutherische Gemeinde.) Vorm. Super. Lasius 11 Uhr. Nachmitt. Super. Lasius 4 Uhr. — St. Georgenk. Vormitt. Dahms. Nachmitt. Loos. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Super. Schultz. Nachmitt. Ideler. — Domk. Vorm. Blanck 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Hofpred. Dr. Snethlage 9 Uhr. Vormitt. Divisionspred. Licent. Strauß 11 Uhr. Nachm. Hülfspred. Weier 2 Uhr. Nachm. Helm 4 Uhr. — St. Gertraudtk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Director Merget 9 Uhr. Nachmitt. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vormitt. Noël 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Super. Hetzel 2 Uhr. — Friedrichs-Werderk. (Früh 7 Uhr Communion.) Vormitt. Pauli 9 Uhr. Nachm. Cand. König 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vormitt. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenk. Vater 7 Uhr. (Communion.) Vorm. Brunnemann. Nachm. Vater. — Jerusalemerk. Vormitt. Bräunig 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Deibel 9 Uhr. Nachm. Müller 2 Uhr. — Neuek. Vormitt. Sydow 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr Vorbereitung.) Nachmitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vormitt. Cand. Walter 7 Uhr. Vormitt. Super. Kober 9 Uhr. Nachmitt. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vormitt. Köppe 9 Uhr. Nachmitt. Mühlmann 2 Uhr. — Chariték. Vormitt. Licent. Steinmeyer 10 Uhr. — St. Jakobik. Vorm. Hülfspred. Kollatz 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachm. Cand. Kerkow 2 Uhr. — Diakonissen-Bethaniak. Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalk. Vorm. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vormitt. Fachtmann 9 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vorm. Kuntze 9 Uhr. Nachm. Kuntze 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. — Nazarethk. Vormitt. Blume. — St. Paulsk. Vormitt. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäik. Vormitt. Hülfspred. Hammer 9 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Hammer 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vormitt. Consist.-Rath Fournier in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vormitt. Dr. Henry in deutscher Sprache. Nachmitt. Cand. Besson aus Neufchatel 2 Uhr in französischer Sprache. Donnerstag 4 Uhr Cand. Collignon Bibelstunde in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vormitt. Lionnet in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vorm. Barthélemy in deutscher Sprache.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt: St. Nikolaik. Dr. Jonas Montag 5 Uhr. Schweder Freitag 4 Uhr. — St. Marienk. Lisco Montag Abends 7 Uhr. Cand. Kerkow Freitag 9 Uhr. — St. Georgenk. Loos Donnerstag 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) — Sophienk. Beyer Montag Abends 7 Uhr. Ideler Donnerstag 9 Uhr. — Domk. Blanck Montag 9 Uhr. — St. Gertraudtk. Dr. Lisco Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Noël Freitag 9 Uhr, 8½ Uhr Beichte. — Jerusalemerk. Bräunig Dienstag 4 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Sup. Kober Donnerstag 6 Uhr, Bibelstunde. — Böhmischek. Straube Montag 4 Uhr. — St. Jakobik. Bachmann Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) — Fr. Wilh.-Hosp.-Kirche. Berner Mittwoch 4 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Montag Abends 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabethk. Hülfspred. Meuß Montag 6 Uhr. — Nazarethk. Blume Donnerstag Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptisten-Gemeinde (Schmiedstraße). Sonntag Vorm. 9 Uhr Weise. Nachm. 4 Uhr Olbrecht. Donnerstag Abend 8 Uhr Weise.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Ein gebildeter, unverheiratheter, militairfreier Oekonom, der dem Rechnungsfache gewachsen und wenigstens 5 bis 6 Jahre Landwirth ist, sucht jetzt gleich oder Michaelis eine Anstellung mit 150 Thlr. Gehalt. Portofreie Adressen sub O. M. nimmt die Expedition dieses Blattes an.

Ein Privat-Secretair, der mit einer guten Handschrift Gewandtheit im Protokollführen und im Rechnungswesen, namentlich im Anfertigen ökonomischer Berechnungen, verbindet, kann sofort eine Anstellung finden. Die darauf Reflectirenden werden ersucht, ihre Meldungen und wo möglich unter Beifügung von Attesten ihrer früheren Principale unter dem Zeichen F. N. an die Expedition dieser Zeitung einzusenden.

Ein geschickter Medailleur
ausgezeichnet in Figuren, so wie architectonischer und heraldischer Medaillen-Arbeit, wird baldigst gesucht und kann dauernde Beschäftigung erhalten. Man ersucht, Proben von Arbeiten portofrei unter der Chiffre A. B. 287. Regent-Street nach London zu senden.

(Oberkellnerstelle.) Für ein Hotel, zugleich Bahnhofsrestauration, wird ein tüchtiger Oberkellner als Geschäftsführer gesucht durch das Comtoir von Clemens Warnecke in Braunschweig.

Compagnon-Gesuch.
Zu einer Destillation, Bier- und Essigbrauerei, verbunden mit einem Materialwaaren-Geschäft, in einer nahrhaften, frequent gelegenen freundlichen Stadt von circa 5000 Einwohnern, wird ein Theilnehmer mit 2 bis 3000 Thlr. gesucht. Reflectanten erfahren das Nähere bei C. L. Schultz, Königsstr. 48.

Capital-Nachweisung.
15- bis 20,000 Thaler sind als Darlehn gegen pupillarische Sicherheit im Ganzen, so wie in kleineren Posten, zu haben. Auf portofreie Anfragen ertheilt darüber nähere Auskunft der Rentmeister C. Hübke auf Schloß Rheineck (bei Nieder-Breisig am Rhein).

Ein Paar solide und moralisch gebildete junge Eheleute, Beide aus sehr achtbarer Familie, suchen ein Capital von 2 bis 3000 Thlr. Dasselbe kann hypothekarisch sicher gestellt werden; außerdem aber würde man hiergegen durch Aufnahme in deren Familie ein angenehmes und sorgenfreies Leben in einer reizend gelegenen Provinzialstadt nahe Berlin zu führen Gelegenheit haben. Gef. Adressen im Int.-Comt. unter V. 4.

Oeffentlicher Dank.
Zeugnisse und dergl. werden grundsätzlich bei den rein wissenschaftlich construirten **Pöllner'schen** Heilplatten gegen **Rheumatismus, nervöses Leiden** 2c. niemals abgedruckt. Der Kluge weiß, daß man dafür die Druckkosten und auch wohl die Aussteller bezahlt, um es von der leichtgläubigen Einfalt mit Zinsen wieder zu bekommen. Obiges Heilmittel mit beigef. Gebr.-Anw. und mehr. ärztl. Attesten ist à 15 Sgr., stärkere 25 Sgr., ganz starke à 2 Thlr. stets zu haben in **Berlin u. d. Linden 59., Ecke d. Neust. Kirchg.**, bei **W. Adolf u. Co.**

Unterrichts- 2c. Empfehlung.
Zum Unterricht zur Vorbereitung junger Männer für die **Fähnrichs- und Offizier-Prüfung**, so wie zu deren häuslicher Aufnahme, einschließlich einer fürsorglichen Beaufsichtigung und Gewahrung ihrer Interessen, ist hierdurch empfohlene Gelegenheit noch vorhanden. Dieselbe wird zu näherer Auskunft nachgewiesen auf portofreie Anfragen, adressirt: An die die Expedition **dieser Zeitung**, mit der hinzugefügten Zeichnung: (**F. O. P. Berlin.**) H. v. N.

Schnelle Vorbereitung z. Prüfung f. den einjähr. Militairdienst findet man Brüderstr. Adress. nimmt die Voss. Z.-E. an sub X. 63.

Verpachtungen.
Einige Rittergüter im Großherzogthum Posen, größtentheils Weizacker mit vollständigem Inventarium, sind unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen.

Auch können Güter in allen Gegenden gegen städtische Grundstücke in Berlin, Dresden oder Leipzig ebenfalls recht vortheilhaft vertauscht werden.

Das Nähere zu erfragen bei J. M. Reinhold und Comp. in Berlin, Werdersche Rosenstraße 2.

Milchverpachtung.
Die Milch vom Rittergute Ribbeck bei Nauen, circa 4- bis 500 Quart täglich, welche 17 Jahre lang ununterbrochen an denselben Pächter, zur Zufriedenheit beider Contrahenten, verpachtet war, soll eingetretener Umstände halber vom 1. Juli d. J. ab anderweitig verpachtet werden.

Pachtliebhaber wollen sich während der Abwesenheit des Besitzers dieserhalb an den Wirthschafts-Inspector Zimmermann zu Ribbeck wenden.

Gutsverkauf.
Der Gutsbesitzer Carl Bartel zu Pritzwalk in der Ostpriegnitz beabsichtigt seine unmittelbar vor der Stadt belegene Wirthschaft, bestehend in 640 Morgen separirtem Acker und Wiesen, mit einer Brennerei, nebst lebendem und todtem Inventarium zu verkaufen und sofort zu übergeben. Käufer wollen sich bei dem Besitzer persönlich melden.

Eine Herrschaft in Niederschlesien,
seit langen Jahren in einer Hand und in bestem Cultur- und Bau-Zustande, enthaltend: 2500 Morgen Acker, 400 Morgen Wiesen, 400 Morgen Forst, über 3000 feine Schaafe, 120 Haupt Rindvieh etc., ist für 150,000 Thlr. mit 40,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch

S. Militsch, Spandauerstrasse 41.

Freiwilliger Verkauf einer Villa.
Meine an der Chaussee zwischen Hirschberg und Warmbrunn gelegene Villa, mit reizender Aussicht auf das Hochgebirge und das Hirschberger Thal, beabsichtige ich nebst den dazu gehörigen Aeckern und Inventarium im Wege der freiwilligen Licitation zu veräußern. Ich habe dazu einen Termin auf

den 15ten Juli d. J., 9 Uhr Vormittags,

in der Besitzung selbst anberaumt; den Zuschlag behalte ich mir vor.

Die Villa nebst Wirthschafts-Gebäuden 1844 im neuesten Style, ganz massiv und dauerhaft gebaut, enthält in der Haupt-Etage 7 tapezirte Zimmer, 2 Domestiken-Stuben im Souterrain, 1 Küche, überhaupt alle nothwendigen Localitäten, oben eine Halb-Etage.

Die nähern Bedingungen sind im Büreau des Rechts-Anwalts Herrn Kreis-Justiz-Raths Dr. Strauß zu Berlin, Bischofsstraße [illegible], und bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Cunersdorff bei Warmbrunn, den 12. Juni 1851. Reimann.

Sperenberger Dünger-Gipsmehl
fein gemahlener Qualität ist in jeder beliebig großen Masse zu den billigsten Preisen und sogleich zu versenden stets vorräthig.
Fürstenwalder Mühle im Juni 1851. A. Kessel.

!!! Untrügliche Composition zur überraschenden Reinigung der schmutzigsten Handschuhe,
so wie zur Vertilgung aller Flecken aus jeder Art von Kleidungsstoffen ist ganz ächt einzig und allein in Flacon zu 15, 10 und 5 Sgr., so wie auch das Pulver, um den Handschuhen neuen Glanz zu geben, zu 10 und 5 Sgr. zu haben nur bei **C. M. Anstrich**, Unter den Linden 62.

Auction von Gesundheits-Geschirren in der Französischen Str. Nr. 48.
Behufs Räumung eines Theils der Lager-Bestände der Königl. Gesundheits-Geschirr-Manufactur soll eine Quantität weißer und decorirter Tafel-, Kaffee- und Theegeschirre, Kupfergeräthe u. s. w. in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Es wird

in den Stunden früh von 9 bis 2 Uhr

am Mittwoch den 18. Juni mit dem Verkauf begonnen und täglich, Sonntags ausgenommen, in denselben Stunden damit fortgefahren werden.
Berlin, den 7. Juni 1851.
Die Direction der Königl. Gesundheits-Geschirr-Manufactur.

Für Juwelen, Perlen, Uhren, Gold u. Silber zahlt den höchsten Werth R. M. Goldhorn, Königsstraße 30, Ecke neue Friedrichsstr.

Dem geehrten Publikum wird hierdurch ergebenst angezeigt, daß **das Berliner Intelligenz-Comtoir** vom **30. Juni c. ab** von der Kurstraße Nr. 53. nach der **Kurstraße Nr. 2.** (dem jetzigen Local schräg gegenüber) verlegt wird.
Berlin, den 22. Juni 1851.

Auf die von Ihnen und mehreren andern hiesigen Brauereibesitzern unterzeichnete Vorstellung vom 4. d. M. benachrichtigt Sie das Polizei-Präsidium, daß die in einigen Zeitungen enthaltene Nachricht, es habe in einer hiesigen Brauerei eine polizeiliche Confiscation von Bier, welches mit der Gesundheit nachtheiligen Ingredienzien versetzt gewesen sei, stattgefunden, jeder thatsächlichen Begründung entbehrt. Das Polizei-Präsidium überläßt Ihnen, von dieser Erklärung jeden zweckdienlichen Gebrauch zu machen.
Berlin, den 18. Juni 1851.
Königliches Polizei-Präsidium.
(gez.) v. Hinckeldey.
An
den Brauereibesitzer Herrn J. M. Ley
Wohlgeboren
hier.

Indem wir vorstehende Verfügung des Königlichen Polizei-Präsidii, der uns ertheilten Erlaubniß gemäß, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir zugleich, daß wir nunmehr auch wiederholt die geeigneten Schritte gethan haben, um die gerechte Bestrafung der Erfinder und Verbreiter jener boshaften Verläumdung herbeizuführen.
Berlin, den 27. Juni 1851.
Die Bairisch-Bierbrauerei-Besitzer:
J. M. Ley.
C. Vilain. — G. Hopf.
M. Ahrens & Comp. — A. H. Prell.
L. Kampmeyer. — C. Wagner.
H. F. Blau & Comp. — H. Lipps.

Sehr billige rein leinene Hemden.
Von der in großen Partieen erhaltenen Leinwand, welche wegen Aufgabe der Fabrik mit 33 pCt. unterm gewöhnlichen Preise schleunigst geräumt werden soll, habe ich auf Wunsch vieler meiner geehrten Kunden eine **bedeutende Anzahl Frauen- und Mannshemden, so wie Oberhemden, anfertigen** lassen. Dieselben sind nun aus Arbeit gekommen, sind höchst sauber und überhaupt so genäht, daß nichts zu wünschen übrig bleibt. — **Des schnellern Absatzes wegen werden sie zu nachstehenden Preisen verkauft.**
Rein leinene Mannshemden von kräftigem Hausleinen, das ½ Dtzd. 3 Thlr., 3½ Thlr. und 4 Thlr.
Rein leinene Herren- und Damenhemden von gutem Weißgarnleinen, so wie von echtem Creas-, Hanf- und Bielefelder Leinen (in meinen eigenen Näh-Anstalten von den besten Näherinnen angefertigt), das ½ Dtzd. 4. 4½, 5, 6, 6½, 7, 8, 9 u. 10 Thlr. — **Oberhemden von echter Holländischer**, so wie von Bielefelder Rasenbleiche-Leinen, nach den neuesten Pariser sehr schönsitzenden Façons angefertigt, mit feineren eingesetzten Brustsücken (feineren Chemisetts, feineren Kragen und feineren Manchetten), so wie durchweg von egalem feinen Leinen, das ½ Dtzd. 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18 bis 24 Thlr. Oberhemden vom feinsten Englischen Shirting **(blendend weiß)**, das ½ Dtzd. 5½, 6 u. 7 Thlr. **Bunte Oberhemden in den niedlichsten und neuesten waschechten Mustern, das ½ Dtzd. 7 Thlr.** Eine Partie ganz feiner, rein leinener weißer Taschentücher, das ½ Dtzd. 25 Sgr., 27½ Sgr., 1 Thlr., 1½, 1¼ und 2 Thlr.
R. Behrens, Kronenstr. 33.
Aufträge von außerhalb werden reell effectuirt.

Waldwollene Matratzen und Steppdecken,
besonders auf Reisen nützlich, indem sie leicht transportabel sind, ein gutes Lager und Schutz gegen Ungeziefer gewähren, empfiehlt die alleinige Niederlage der **patentirten** Waldwollfabrikate, Heiligegeiststr. Nr. 34. zu Fabrik-Preisen.

Getragene Handschuhe werden in **einigen Minuten für 1 Sgr. neu hergestellt**
und vertilgt radical alle Flecke in Tüchern, Seidenzeugen, Sammet 2c. nur **das allein ächte Ganthophile** von Gelle frères in Paris, alleiniger Erfinder in Frankreich, à Flacon 10 Sgr. [illegible]
Depôt bei
Lohsé, Jägerstr. 46. Maison de Paris.

Fernröhre
mit vortrefflichen Gläsern von ausgezeichneter Wirkung, zu 5—10 Thlrn., dergl. kleine 2—3 Zoll lang, zu 2⅔—4 Thlrn., empfiehlt bei der beginnenden Reise-Saison in sehr reicher Auswahl das Magazin opt. und mathem. Instrumente von
C. Lüttig, Poststr. 11. in Berlin.

Nr. 9. Werdersche Mühlen Nr. 9.
Außergewöhnlich billig für Herren.
Chemisetts, Kragen u. Manschetten.
Durch Aufgabe einer Fabrik übernahm sämmtliche Vorräthe von Batisten und Cambric zur Hälfte des reellen Preises, welche zu Chemisetts, Kragen und Manschetten nach neuester Façon habe verarbeiten lassen und empfehle:
Feine große Chemisetts das Dtzd. 25 Sgr.
Feinere " dito " " 1, 1½, 1¼ u. 2 Thlr.
Noch feinere (vom allerfeinsten Batist in Oberhemdenform mit einer praktischen Verrichtung zum Anschließen, so daß sie nicht aus der Weste hervorkommen) d. Dtzd. 2½ u. 3 Thlr.
Feine Kragen in allen Façons d. Dtzd. 14 u. 18 Sgr.
" Manschetten das Dtzd. Paar 18 Sgr.
Chemisetts mit daran gearbeiteten Kragen (wie auch sogen. Studenten-Chemisetts) das ½ Dtzd. 1 Thlr. 15 Sgr.
Eine Partie von feiner, ächter Bielefelder Leinen angefertigte Chemisetts und leinene Kragen, ebenfalls zu sehr billigen Preisen.
Da obige Gegenstände bei sehr guter Arbeit so enorm billig sind, können dieselben nicht unter ½ Dtzd. verkauft werden.
Preise unbedingt fest. Wiederverkäufern Rabatt.
L. Nelson, Werdersche Mühlen Nr. 9, vis-à-vis der Schleßfreiheit.
Aufträge von außerhalb erbitte franco und werden gegen Postvorschuß oder Beifügung des Betrags reell effectuirt.

— † Ein gewisser Wassermann soll sich kürzlich dahin geäußert haben, „es verstünde sich von selbst, daß wir ihn nicht in seiner Stelle lassen könnten, da er ja auch eine März-Errungenschaft sei." Nicht ganz richtig, Herr Calumniat, wir greifen Sie hauptsächlich wegen Ihrer Errungenschaften an.

— † „A bove majore discit arare minor": so Herr Diesterweg, und was haben die kleinen Oechschen von dem großen — Meister nicht Alles gelernt! Wir verstehen nun, warum die Kleinen den Großen als Apis verehren.

⁂ Es wird gut sein, wenn die Ladendiener und Ladenmädchen prüfen: ob Maaß und Gewicht ihrer Herrschaft in Richtigkeit sind, was maßen sie als Verkäufer sonst sehr dabei zu kurz, resp. um ihr Geld oder ins Gefängniß kommen können. So ist ein Ladenmädchen, welches in ihrer herrschaftlichen Bude Pfefferkuchen auf dem Jahrmarkte feil hatte, dafür zur Verantwortung und Strafe gezogen worden, weil sich bei ihr einige nicht ganz richtige Gewichte vorhanden. Vergebens sagte das betroffene Pfeffer-Rösel: „Was kann ich dafür? Warum kauft mir meine Herrschaft nicht Gewichte, die ganz richtig sind? Hab' ich Vortheil davon? Nein! Das Geschäft gehört ja nicht mir, sondern der Herrschaft!" — Vergebens! Das Gesetz straft den „Verkäufer", bei dem die unrichtigen Gewichte ertappt werden, mögen sie ihm gehören oder nicht. Und so mußte auch das wider Willen falsch wiegende Pfeffer-Rösel in die bittere Nuß beißen, soll aber nunmehr einen bedeutenden Zahn haben auf den Pfefferküchler, den sie dahin wünscht, wo der Pfeffer wächst.

— Der zoologische Garten wird sich nächstens um sechs Lama vermehren. Diese Nachkommen des Robinsonschen Hausthieres sind bereits unterwegs.

⁂ Irren ist menschlich! Das zeigt sich jetzt wieder an einem so berühmten Geschichtsschreiber wie Macaulay. Derselbe hatte den Andsiedler von Pennsylvanien, den großen Quäker William Penn, beschuldigt, sich unter der Regierung Jakob's II. achselträgerisch und zweideutig benommen zu haben. Auf falsche Angaben hin klagte Macaulay ihn sogar an, als habe er die Hand im Spiele gehabt bei einem schmählichen Handel hinsichtlich der Begnadigung der Mitverschwornen des Herzogs von Monmuth. Dagegen ist nun ein junger Englischer Schriftsteller Dixon in die Schranken getreten, mit einer „aus ächten Quellen geflossenen Lebensgeschichte William Penn's," worin er denselben vollständig von den Flecken reinigt, die Macaulay auf den Quäker gehäuft hat, gegen welchen dieser Historiker eine gewisse Antipathie zu haben scheint.

— Unternehmende Engländer haben den Plan gefaßt, das Feuer des Vesuv zu löschen. (???) Man weiß, daß der Boden des Hauptkraters desselben sich einige tausend Fuß unter dem Meeresboden befindet. Der Plan besteht also darin, einen großen Graben oder Kanal von der See nach dem Krater zu graben und so die Feuer zu löschen, welche seit Tausenden von Jahren gebrannt haben. Die Kosten würden 2 Millionen Thlr. nicht überschreiten, und die schönen Ländereien, welche durch diese Arbeit gewonnen werden, würden zehnfach die Auslagen bezahlen — meinen die Leutchen!!

— In den Vereinigten Staaten wird die Mode, sich in Türkischer Weise zu tragen, nach den Berichten aus dem Osten, Süden, Norden und Westen, unter den Frauen immer allgemeiner. Die meisten Journale, welche anfänglich diese Neuerung lächerlich zu machen suchten, reden ihr jetzt das Wort und können die Zweckmäßigkeit und die Anständigkeit dieser Tracht nicht genug rühmen. Es besteht dieselbe in weiten, über den Knöcheln gebundenen Hosen aus Seidenstoffen, kurzen Tuniken mit anschließenden Leibchen und passendem Kopfputze.

— In Hildesheim heirathete ein gewisser Witte vor längeren Jahren eine häßliche Mohrin wegen ihrer Reichthümer. Als sie gestorben, wurde Mohren-Witte Demokrat vom reinsten Wasser. Vor einem halben Jahre las man in der „Hildesh. Ztg." eine pomphafte Ankündigung, daß Mohren-Witte es hier in diesem schlechten Polizeistaat nicht mehr aushalten könne und deshalb nach dem freien Amerika auswandern wolle, weshalb er allen seinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl sage. Kaum ist Mohren-Witte im freien Amerika angekommen, so werden ihm seine sämmtlichen Habseligkeiten gestohlen, und als er sich zum Polizei-Richter begiebt und die Bestrafung des Diebes verlangt, den er kenne, antwortet man ihm: „Sehr gern, wenn er den Dieb zur Stelle schaffe." Da ihm dieser natürlich nicht folgen will, sieht er sich gezwungen, sich nach Europa zurückzubetteln, und ist ganz arm im Polizeistaat wieder angekommen! —

— V Amerikanische Blätter scheinen schon wieder eine reife Ente von ihrem fruchtbaren Baume abgeschüttelt zu haben. Ein Herr Porter in Memphis (Kentucky) soll eine Büchse erfunden haben, gegen welche unsere Spitzkugelgewehre Kinderspielzeug wären. Der Drücker der Büchse ladet in demselben Moment frisch, wo er abfeuert, so daß man ohne Unterbrechung 1000 Schüsse nach einander (40 in der Minute) thun kann. Der Drücker zieht nämlich durch bloßes Spannen die Ladung gleich einer Saug-Pumpe aus einem beliebig großen am Gewehr angebrachten Pulver-, Blei- und Kapselmagazin in den Lauf. Daß bei all diesen Vorzügen die Büchse „selbst um die Ecke schießt," wird der Leser wohl schon im Voraus geahnt haben. —

— Aus Tyrol hat eine Deputation eigener Art sich nach London auf den Weg gemacht, die dort willkommen sein wird — eine Sängergesellschaft aus dem Zillerthal, dem einzigen Thale Tyrols, wo noch die Cither zu Hause, und der Jodeler und der Schnaderhüpfl zu hören ist.

— Ein Gutsbesitzer und eifriger Sportsmann hatte das Unglück, daß ihm kurz vor Beginn der diesjährigen Rennen sein Trainer erkrankte. Er wandte sich deshalb eiligst hierher an ein Geschäftsbureau, war aber leider mit dem weichen T und dem harten D etwas brouillirt und bat, ihm einen Drainer zu beschaffen. Da das Drainen (unterirdischer Wasserleiter) bekanntlich gegenwärtig in der Landwirthschaft viel Epoche macht, so gelangte vom Commissionair auch bald diensteifrig ein momentan unbeschäftigter Conducteur von 200 Pfund Gewicht beim Besteller an. „Was," rief der entsetzte Sportsman, als er ihn ansichtig wurde, „das ist ja ein Trainer mit einem weichen D, ich wollte ja aber einen Drainer mit einem harten T. Schickt mir der Mann einen Trainer mit einem weichen D, der wenigstens 200 Pfund wiegt, während er doch wohl wissen mußte, daß ein Drainer mit einem harten T höchstens 120—130 wiegen darf."

— V Daß am Eingange zu dem Industrie-Ausstellungs-Gebäude in London sich ein Raum befindet, wo man Ueberröcke, Stöcke, Parapluies und dergleichen ablegt, versteht sich von selbst. Origineller ist aber die Einrichtung eines sehr hübsch möblirten Zimmers, in welchem alle Kinder, die in dem Gedränge ihren Eltern abhanden gekommen, aufbewahrt werden, bis der Verlierer sich meldet, um das gewöhnlich weinende Verlorene wieder abzuholen.

— Die um die Stadt führende Eisenbahn, welche den Anhaltischen, Potsdam-Magdeburger, Hamburger und Stettiner Bahnhof bereits verbindet, ist dem Verkehr übergeben. Die Fortschaffung der Waggons geschieht durch Pferdekraft.

⁂ Die Denkwürdigkeiten des Lord Holland sind noch immer eine Fundgrube für die Englischen Zeitschriften. Und wenn Vieles darin auch nicht wahr, was namentlich da der Fall ist, wo der Lord von Deutschen Persönlichkeiten und Zuständen spricht, so ist es doch wenigstens gut erfunden, und man kann diese Denkwürdigkeiten als ein Echo damaliger Tages-Gerüchte betrachten, so wie als eine nachträgliche Sammlung von geistreichen Aussprüchen und Witzworten der berühmten Männer jener Zeit. Napoleon selbst erscheint in mehreren Aeußerungen, die Lord Holland von ihm erzählt, nicht nur als ein großer Mann, sondern auch als ein noch größerer Grobian. Dagegen Talleyrand wird als ein sehr feiner Geist geschildert, stets von Witzfunken sprühend, eine Art Scribe der Diplomatie und Politik. Beißend ist das Wort, welches Talleyrand von Chateaubriand sagte, als dessen Ruhm im Abnehmen und in einem Salon davon die Rede war, daß der Dichter, welcher wie alle Dichter eine starke Portion Eitelkeit besaß, schwerhörig geworden sei und sich sehr über dieses Uebel beklage. „Ich kann mir denken", sagte Talleyrand, „seitdem man aufgehört hat, von Herrn v. Chateaubriand zu sprechen, hält er sich für taub." — Sehr treffend sagte die geistreiche Arnould von Talleyrand: „Die Natur giebt doch immer mit der andern Hand, was sie mit der einen versagt. Für den lahmen Fuß gab sie Herrn v. Talleyrand einen immer sprungfertigen Witz."

⁂ Jules Janin scheint, im Gegensatz zu einer Legion von Zeitungsschreibern, doch ziemlich reactionairer Natur. Er bekennt sich zu Cicero's Meinung, welcher den Revolutionen nicht zutraute, daß sie Staatsmänner hervorzurufen vermöchten. „Dieser große Römer", schreibt er, „glaubte nicht, daß in gewissen Stunden aufgestürmten Völkerlebens solche vom Wahnsinn fortgerissene Völker plötzlich aus den Tiefen der Höhlen, Clubs und Tabernen eine Schaar von Catonen und Scipionen oder Ebenbilder von Curius, Fabricius und Lälius würden an's Licht steigen sehen; vielmehr führte er oft jene satyrischen Worte aus einer Comödie des Naevius im Munde: „Wie geht es zu, daß eine so große Einrichtung in so wenigen Stunden zusammengestürzt?" — „Weil", lautete die Antwort, „diese große Einrichtung in wenig Stunden von Tollköpfen und Staatsmännern aus dem Stegreif, die der Abend vorher geboren hatte, hinweg gefegt worden ist." — Er verspottete jene politischen Einfaltspinsel, jene vielgeschäftigen Nichtsthuer und Großsprecher, die zu Paul Aemil sagten: „Uns verdankt man Ruhe und Frieden." — „Ja", erwiderte Paul Aemil, „sehr wahr, denn hättet Ihr den öffentlichen Frieden nicht gebrochen und gestürzt, so hätte ich nicht die Gelegenheit gehabt, ihn wiederherzustellen!"

— Man liest in Zellweger's „Geschichte des Appenzeller Volkes" IV. S. 374 über die Censur Folgendes: „Es geschah 1526, während der Disputation zu Baden, daß die ersten Beschränkungen der Presse stattfanden. Der Beschluß spricht sich aus, wie folgt: „So auch am Tage ligt, dass bisher die verdampten und verfürerischen leeren, schmach und schandtgeschäften allermeist durch die trukerei ausgepeyt ist, so Haben wir fürgenommen und wollen das nun förohin in unsern stetten und gepietten kein Buchtruker einich Buch noch Gmäl zu truken unterstan. Es seyn darzu vor sölihs uns oder den unsren darzu verordnet fürtragen, mit fleiss examinirt und zugelassen werden."

Ebendaselbst finden wir IV. S. 441: Im Jahre 1529 regnete es von der Mitte des Mai bis zum Anfange des Herbstmonats so häufig, daß es in dieser ganzen Zeit kaum drei schöne Tage gab und den ganzen Sommer hindurch eingeheizt werden mußte!

— Z Theater-Notizen. In Folge stattgefundener Conferenz ist bei der Königlichen Bühne der Beschluß gefaßt worden, die Regie nicht durch neue Engagements zu verstärken, weil das Institut in seiner Mitte befähigte Männer genug für die Kunstverwaltung zählt. Herr Stawinsky behält die Regie der großen Oper, wozu er z. B. durch die Inscenesetzung des Propheten, der Hugenotten, der Jüdin, wohl hinreichende Befähigung und gewählten Geschmack bewiesen hat. Die kleineren, sogenannten Spielopern werden der Regie des Herrn Mantius übergeben, der schon als gewandter Darsteller in diesem Genre mit der materiellen Behandlung desselben vertraut sein dürfte. Herr Weiß, der körperlich leidend ist, wird durch Hrn. Döring vertreten, dessen Theaterkenntniß zu bevorworten wohl nicht nöthig ist. Hiermit wäre also auch sehr genügend für die Regie des Schauspiels gesorgt.

Die Commission zur Revision des Inventars der Königlichen Theater, das in sehr schlechtem Zustande sein soll, hat bereits ihre Thätigkeit begonnen.

Die pensionirte Hofsängerin Fräulein Pauline Marx, deren Abgang in der Beziehung zu bedauern, daß sie eine treffliche Repräsentantin für das Fach der Alten in der Oper geworden wäre, hat ein den ganzen Winter dauerndes Gast-Engagement in Königsberg angenommen.

— Briefkasten. Wir müssen noch die Adresse haben, um beim Besuch logiren zu können. Sonst Alles in Ordnung und die Schbr. bei St. —

„Der Schwarzburgische Patriot" muß sich erst nennen. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt.

Literarisches.

Eine Frühlings-Wanderung. Aus dem Englischen des Rev. C. A. Johns. Mit 150 Abbildungen. Berlin. 1851. Decker.

Ein Winterausflug auf das Land. Aus dem Englischen des Rev. C. A. Johns. Berlin. 1851. Decker.

Wir möchten die beiden vorliegenden eleganten Büchlein recht angelegentlich und zwar nicht nur der Jugend empfehlen. Es werden die täglichen Erscheinungen des vegetativen Naturlebens so anmuthig vorgeführt und durch belehrende Abbildungen von Pflanzen und anderen Gegenständen so klar gemacht, daß gewiß auch viele Erwachsene, die Sinn haben für die Genüsse des reinen Naturlebens, die Büchlein gern zur Hand nehmen und nicht ohne Befriedigung aus der Hand legen werden.

Bestes neues, gut moussirendes **Porter-bier** und Schottisches **Ale** in ausgezeichneter Qualität sind en gros und en détail zu mässigen Preisen zu verkaufen Leipziger Strasse Nr. 57.

Echt Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Lilien-Saft. Eau de Lis,

französisches patentirtes

Schönheits-, Gesundheits-Mittel.

Dieses Mittel ist von der Societé Hygienique zu Paris geprüft und als das beste

Schönheitsmittel anerkannt.

Tausende von Personen sind jährlich durch dieses Mittel geheilt worden.

Der Erfolg ist garantirt.

Dieser Saft dient zur radicalen Entfernung von Sonnenbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, sogenannten Mitessern, Hautbläschen, Hautausschlägen, kupferartiger oder unnatürlicher Röthe und Runzeln. Derselbe ist ferner ein sicheres Heilmittel gegen Hautunreinigkeit, gelbe Haut und kränkliche Gesichtsfarbe, Hitzblattern, Flechten und Schärfe des Gesichts. Nach mehrmaliger Anwendung nimmt die Haut eine blendende Weiße, sowie eine sammetartige Weiche an und stellt bei jedem Alter die lebensfrische und blühende Gesichtsfarbe wieder her rc. rc.

Preis des Flacons **2 Thaler**, kleinere **1 Thaler** mit Gebrauchsanweisung.

Nur ächt zu haben bei

Lohse Jägerstraße 46, Maison de Paris.

Gleichzeitig Cold-Cream und Circassian-Cream von Price u. Comp. in London, à Pot 15 Sgr. bis 2 Thlr.

Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß sogleich reell ausgeführt. Emballage wird nicht berechnet. Niederlagen werden durch ganz Deutschland in jeder Stadt nur eine errichtet gegen 25 Procent Rabatt comptant.

Zinkweiß,

welches beim Anstrich dem Bleiweiß deshalb vorzuziehen, weil es sowohl in verschlossenen Räumen, wie an der Luft, niemals gelb wird, empfiehlt als etwas Vorzügliches

die Farben-Waaren-Handlung
J. C. F. Neumann und Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Von den wegen Aufgabe der Fabrik mit 33 Prozent unterm gewöhnlichen Preise zum schleunigen Ausverkauf gestellten weißen Waaren empfiehlt der Billigkeit halber

große Herren-Chemisetts

von feinem Cambric das ganze Dutzend 25 Sgr. u. 1 Rt.
Dergleichen feinere das ganze Dutzend 1 Rt. 15 Sgr.
Dergleichen noch feinere, die mit einer Vorrichtung versehen sind, wodurch sie glatt sitzen und nicht aus der Weste hervorkommen können, das ganze Dutzend 2 Rt.
Extrafeine Herren-Chemisetts vom allerfeinsten Battist in Oberhemdenform angefertigt und mit einer Vorrichtung zum Glattsitzen versehen, das ganze Dutzend 2½ und 3 Rt. — Feine Herren-Chemisetts mit daran gearbeiteten Kragen zum Ueberziehen und zum Knöpfen in allen modernen Façons das halbe Dtzd. 1 Rt. 15 Sgr. Bunte Herren-Chemisetts in den niedlichsten waschächten Mustern mit daran gearbeiteten Kragen das halbe Dtzd. 1 Rt. 15 Sgr. — Feine Herren-Kragen in allen modernen Façons das ganze Dutzend 14, 18 und 20 Sgr. — Feine Manchetten 12 Paar 18 und 20 Sgr. — Unter halben Dutzenden wird der Billigkeit wegen von keiner Sorte verkauft.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Bestellungen von außerhalb werden franco erbeten.
Wiederverkäufern stelle bei Abnahme mehrerer Dutzende annehmbaren Rabatt.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

E. Bunzel's

pantachykalligraphische Schreiblehrmethode.

Am 5. Juli

eröffne ich den 9ten und **letzten Cyclus** von 15 Stunden. — Die Aufnahme geschieht täglich bis zum 5. Juli in meiner Wohnung, **Friedrichsstr. Nr. 180,** 1ste Etage.

Eduard Bunzel,
öff. Lehrer d. Kalligraphie an der k. k. Universität zu Prag.

Gardinen- und Möbelstoffe, als:

Mousselin ramage à jour das Fenster a 2½ — 4 Thlr., Imperial- und Gobelin-Damast a 7½ — 20 Sgr., Möbel-Glanz-Kattun a 3 — 20 Sgr. empfiehlt

Ferdinand Ring,
Leipzigerstr. 67.

Sächsische Renten-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen den nachfolgenden Auszug aus dem Rechenschafts-Bericht pro 1850 zur allgemeinen Kenntniß.

Am Schlusse des Jahres 1850 haben betragen:

1) die Renten-Kapitale	373,626 Thlr.	7 Sgr.	5 Pf.
2) die Erbklassen-Kapitale	25,889 "	5 "	— "
3) der Leibrentenfond	13,063 "	26 "	1 "
4) das Conto kleiner Rechnungswerthe	86 "	1 "	— "
5) der Reservefond	47,491 "	17 "	4 "
6) der Depositenfond	39,750 "	22 "	7 "
	499,917 Thlr.	19 Sgr.	7 Pf.

Die Verwaltungs-Ueberschüsse haben bereits die Höhe von 28,165 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf. erreicht, welche in verschiedenen Jahres-Gesellschaften natürlich zugetheilt werden sind.

Die am 1. Februar 1852 zur Auszahlung kommenden Rentensätze für das Jahr 1851 sind folgende:

Jahres-Gesellschaften.	Altersklassen: I. bis mit IV. Rt.	Sgr.	Pf.	V. Rt.	Sgr.	Pf.	VI. Rt.	Sgr.	Pf.	VII. Rt.	Sgr.	Pf.	VIII. Rt.	Sgr.	Pf.	IX. Rt.	Sgr.	Pf.	X. Rt.	Sgr.	Pf.	XI. und Erbklassen von Rt.	Sgr.	Pf.	bis mit Rt.	Sgr.	Pf.
1841	3	14	—	3	20	—	3	22	—	3	24	—	3	26	—	4	—	—	4	16	5	6	5	—	8	9	5
1842	3	9	5	3	12	—	3	13	—	3	14	5	3	16	—	3	18	—	4	—	—	5	14	5	7	20	—
1843	3	8	—	3	8	—	3	12	—	3	12	—	3	14	—	3	16	—	3	17	5	5	22	5	7	21	—
1844	3	7	—	3	7	—	3	10	—	3	11	—	3	12	—	3	14	—	3	16	—	8	9	—	12	—	—
1845	3	6	—	3	6	—	3	8	—	3	9	—	3	10	—	3	11	—	3	12	—	8	19	—	12	18	—
1846	3	5	—	3	5	—	3	7	5	3	8	—	3	8	—	3	9	5	3	10	—	10	20	5	12	—	—
1847	3	4	5	3	4	5	3	7	5	3	7	5	3	8	—	3	9	5	3	11	5	5	27	5	6	26	5
1848	3	4	—	3	4	—	3	4	—	3	8	—	3	9	—	3	10	—	3	11	5	3	14	—			
1849 und 1850	in allen Klassen									3	—	—															

Wir begnügen uns auf die aus vorstehender Uebersicht hervorgehende Rentensteigerung für alle Klassen, welche namentlich für die Erbklasse belangreich ist, hinzuweisen.

Die vortrefflichen Grundsätze des Instituts und seine sorgsame Verwaltung berechtigen uns, dem Publikum die Anstalt ganz besonders zu empfehlen.

Berlin, den 15. Juni 1851.

A. F. Poppe u. Co.

Reine Leinenwaaren zur Hälfte des Fabrikpreises.

In Böttcher's Hôtel garni, Burgstraße Nr. 11., nahe der Königsstraße, sollen für auswärtige Rechnung eine Partie Leinenwaaren, aus reinen Handgespinnsten gearbeitet, schleunigst zu Gelde gemacht werden, und wird deshalb gute kräftige 52ellige Leinen, deren Fabrikpreis 12 bis 20 Rt. ist, für 7, 8, 9 u. 10 Rt., so wie eine Partie feinster Oberhemdenleinen für 11, 12 bis 18 Rt. verkauft. Ein Posten 60ellige, voll ⅝ breite Weißgarnleinen, das Stück für 7½, 8, 9 und 10 Rt. 100 Dtzd. rein leinene Taschentücher, die bis 6 Rt. gekostet, das ½ Dtzd. für 25 Sgr. 1 Rt. bis 2 Rt. Gut genähte Frauen- und Mannshemden, Oberhemden, Herren-Chemisets und Herrenkragen bedeutend unterm Fabrikpreis.

Ausverkauf.

Die in Kurzem anstehende **Inventur** meines Lagers veranlaßt mich, bis dahin noch verschiedene Bestände von Waaren zu räumen, zu welchem Ende ich dieselben bedeutend im Preise herabgesetzt und

zum gänzlichen Ausverkauf

gestellt habe; sie bestehen in mehreren großen Partien franz. Jaconas
Robe 1 Rt. 18 Sgr., Elle 4 Sgr.,
Robe 2 Rt., Elle 5 Sgr.,
Robe 2 Rt. 15 Sgr., Elle 6½ Sgr.

Sämmtlichen 5 Viertel br. bedruckten, vorzüglich ächten Doppel-Kattunen, sogenannte Krapp-Waare, Elle 3 Sgr.

Sämmtlichen 4 Viertel br. Kattunen, um mit dieser jetzt weniger beliebten Breite gänzlich zu räumen, Elle 2½ Sgr. und 3 Sgr.

1 sehr bedeutenden Partie 6 Viertel br. vorzüglich ächter und feiner Zitze (Percales), gestreifte und klein geblümte Dessins, auf dunkelem und namentlich hellem Grunde, in ächt rosa, hellblau, lilas, grün, gelb, darunter reizende Hemdenmuster, Elle 5 Sgr.
1 kleineren Posten, Elle 4 Sgr.

Sämmtlichen 4 Viertel br. Glanz-Meubles-Kattunen, Elle 3 Sgr.

Dem letzten Rest 6 Viertel br. fein gestreifter wollener Baste, Elle 6½ Sgr. und 7½ Sgr., Robe 1 Rt. 26 Sgr. 3 Pf. und 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.

Dem letzten Rest 6 Viertel br. ganz schwerer carirter Mixed-Lustre, die 20 Sgr. gekostet, Elle 7½ Sgr., Robe 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.

1 Partie 6 Viertel br. couleurter glatter Orleans und gemusterter schwarzer Orleans, Elle 6½ Sgr., Robe 1 Rt. 26 Sgr. 3 Pf.

1 Partie 6 Viertel br. couleurter glatter Halb-Thybets, Satin de laine und geköperter Orleans, Elle 7½ Sgr., Robe 2 Rt. 7½ Sgr.

1 Partie 6 Viertel br. geköperter Changeant-Orleans, Elle 7½ Sgr., Robe 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.

Dem letzten Rest 2 Ellen br. couleurter glatter ganz wollener Cachemire d'Ecosse, Elle 20 Sgr., Robe 5 Rt. 10 Sgr.

1 Partie 2 Ellen br. franz. klein gemusterter ganz wollener Satin de laine in allen Farben, Elle 20 Sgr., Robe 5 Rt. 10 Sgr.

1 Partie 6 Viertel br. schwerer einfarbiger und gemusterter Seiden-Poplins, Elle 10 Sgr., 12½ Sgr. und 15 Sgr., Robe 3 Rt., 3¾ Rt. und 4½ Rt.

1 Partie schottisch carrirter Seiden-Poplins Elle 7½ Sgr., Robe 3 Rt. 15 Sgr.

1 Partie 6 Viertel br. ganz wollener carrirter Cachemires d'Ecosse, Elle 10 Sgr. und 12½ Sgr.

1 Partie 4 Viertel br. schwerer carrirter Napolitaines und Lamas, Elle 4 Sgr. u. 5 Sgr., Robe 1 Rt. 26 Sgr. u. 2 Rt. 10 Sgr.

1 Partie 4 Viertel br. carrirter und gestreifter Satin de laine, Cachemires und Toile du Nord, Elle 4 Sgr. u. 5 Sgr., Robe 1 Rt. 26 Sgr. u. 2 Rt. 10 Sgr.

1 Partie 5 Ellen langer, ganz wollener Plaid-Long-Châles zu 3 Rt. und 3½ Rt.

Den letzten Rest wollener Cravatten mit Bordüre, die 2 Stück 2½ Sgr.

Rudolph Hertzog,
15. Breite Straße 15.

Für Damen.

Gesellschaftskleider, Mantillen und Visites werden geschmackvoll und billigst nach den neuesten Façons angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6

Wachs-Drillich zu Militair-Tornistern,

so wie Militair-Leinen zu Mützen-Bezügen und jede andere Art Wachstuch empfiehlt die Wachstuch-Fabrik von

B. Burchardt u. Söhne in Berlin,
Spandauerstraße Nr. 50.

Das im v. J. neu erbaute Passagier-Dampfschiff

Mercur,

gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons, einer guten Restauration versehen, und geführt von Capitain Schmidt fährt in diesem Jahre regelmäßig

im Juni bis den 7. Juli

von Stettin nach Swinemünde	von Swinemünde nach Stettin
am 26., 28. Juni, am 1., 3., 5. Juli, 12½ Uhr Mittags,	am 27., 30. Juni, am 2., 4., 7. Juli, 10 Uhr Vormittags.

Vom 9. Juli bis auf Weiteres

Montags 12½ Uhr Mittags, Sonnabends, 12½ Uhr Mittags, Mittwochs, 6 Uhr Morgens, Freitags, 6 Uhr Morgens.	Montags, 6 Uhr Morgens, Dienstags, 8 Uhr Morgens, Donnerstags, 11 Uhr Vormitt., Freitags, 1 Uhr Mittags.
Von Stettin nach Putbus Mittwochs, 6 Uhr Morgens, direct, Sonnabends, 12½ Uhr Mittags, bis Swinemünde, und Sonntags, 5½ Uhr Morgens weiter nach Putbus.	Von Putbus nach Stettin Donnerstags, 4 Uhr Morgens, direct zum Anschluß an den zweiten Bahnzug nach Berlin; Sonntags, 2 Uhr Mittags bis Swinemünde, und Montags 6 Uhr weiter nach Stettin.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

Preise.

Von Stettin nach Swinemünde I. Classe à Person 1 Rt. 15 Sgr., Kinder unter 12 Jahren die Hälfte, Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr. II. Classe à Person 1 Rt., Equipagen von 2—5 Rt., Fracht pr. Ctr. oder 2 Cubik-Fuß 6 Sgr.	Von Stettin nach Putbus Hin und zurück à Person 4 Rt. 15 Sgr., Hin oder zurück à Person 3 Rt., Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen bei ihrer Herrschaft die Hälfte. Von Swinemünde nach Putbus Hin und zurück à Person 3 Rt., Hin oder zurück à Person 2 Rt.

Billets am Bord des Schiffes und bei
Taetz u. Co. in Stettin.

Zinsenzahlung.

In Folge der Bekanntmachungen der Wohllöblichen Directionen der **Cöln-Mindener** und **Rheinischen Eisenbahn**-Gesellschaft findet die Zinsenauszahlung der angeführten Coupons und Dividendenscheine vom 1. bis zum 15. Juli c., in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, bei mir statt.

Sämmtliche Coupons und Dividendenscheine müssen mit einem nach der Reihenfolge geordneten Nummern-Verzeichnisse versehen eingereicht werden, und zwar die der Cöln-Mindener getrennt von denen der Rheinischen.

Berlin, den 24. Juni 1851.

S. Bleichröder,
Rosenthalerstraße No. 44.

Zinsenzahlung.

Die Einlösung der zahlbaren Königlichen Hannöverschen Schatz-Coupons Lit. D. E. Q. & R. findet vom 1. Juli c. ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in meinem Comtoir Statt.

Berlin, den 24. Juni 1851.

S. Bleichröder,
Rosenthalerstraße Nr. 44.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Louise mit Herrn Burghart von Veltheim, aus dem Hause Ostrau, beehre ich mich entfernten Theil nehmenden Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Großendorf bei Stolp in Hinterpommern, den 28. Juni 1851.

von Mitzlaff-Großendorf.

Frl. Cäcilie Rinkel mit Hrn. Geh. Secretair Petsch hiers.; Frl. Louise Wangemann mit Hrn. Wilh. Wangemann zu Ludwigslust; Frl. Friederike Kantz mit Hrn. Emil Schmidt zu Gohren.

Verbindungen.

Hr. Ludwig Kramer mit Frl. Ida Dölling zu Potsdam.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Universitätsrichter Lehnert hiers; Hrn. A. Leinhaas hiers.; eine Tochter dem Hrn. Polizeirath Stieber hiers; Hrn. E. Behne hiers.

Todesfälle.

Hr. Kaufmann Walcker hiers.; Hr. Proviantmstr. Schintzel hiers.; Frau Geh. Registrator Woltersdorf hiers.; Hr. Kaufmann König zu Cottbus; Frau Oberamtmann Wachsmuth in Zachau.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 28. Juni. Im Schauspielhause. 102. Abonnements-Vorstellung. Prinz Friedrich von Homburg, Schauspiel in 5 Abth., von H. v. Kleist.

Sonntag, den 29. Juni. Im Opernhause. 75. Abonnements-Vorstellung. Der Prophet, Oper in 4 Abth. Musik von Meyerbeer. Tänze von Hoguet. (Herr Roger den Johann von Leyden als Gast.) Anfang 6 Uhr. — Hohe Preise.

In Charlottenburg: Die Schachmaschine, Lustspiel in 4 Abth., nach dem Englischen, frei bearbeitet von Beck. Anfang 6 Uhr.

Montag, den 30. Juni. Im Schauspielhause. 103. Abonnements-Vorstellung. Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer. Hierauf: Solotanz.

Dienstag, den 1. Juli. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement: Der Prophet, Oper in 4 Akten, Musik von Meyerbeer. (Hr. Roger den „Johann von Leyden“ als Gast.) Anf. 6 Uhr.

Billet-Verkauf im Schauspielhause.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Sonntag, den 29. Juni. Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft. Zum Erstenmal: Hieronymus Knicker, komische Oper in 2 Akten. Musik von Dittersdorf. Vorher: zum Erstenmal: Er sucht sich selbst, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Franz. von Lembert.

Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. Anfang halb 7 Uhr.

Montag, den 30. Juni. Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft. Auf vieles Begehren: Doctor und Apotheker, kom. Oper in 2 Aufzügen. Musik von Dittersdorf. — Vorher: Die Eifersüchtigen, Lustspiel in 1 Aufzuge von R. Benedix.

Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Dienstag, den 1. Juli. Zum fünften Male: Das Weib des Soldaten, Schauspiel in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französischen von B. A. Herrmann.

Kroll's Garten.

Sonntag, den 29. Juni. Der Postillon von Lonjumeau, kom. Oper in 3 Acten von Adam. Anfang 6 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr. Num. Plätze 5 Sgr. extra. Table d'hôte, das Couv. 15 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr.

Montag, den 30. Juni. Zum Erstenmal: Frauenkampf, Lustspiel in 3 Akten nach Scribe von Alfers. Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree wie oben.

Tivoli.

Sonntag, den 29. Juni. Gr. Gartenfest, Concert d. Laade'schen Capelle m. verst. Orchester. Nachher Tanz auf dem Pariser Tanzplatz im Freien bei brill. Illumination und Feuerwerk im Park. Anfang des Concerts 4 Uhr. Eröffnung des Tanzplatzes 7 Uhr. Entrée exclus. Tanz 2½ Sgr.

Ferd. Schmidt.

Kellner's Hotel, Taubenstraße Nr. 16.

empfiehlt sein neueinger. Hotel dem geehrten reisenden Publikum bestens, bei sehr soliden aber festen Pr. incl. sämmtl. Bedienung.

George Kellner.

Eröffnung des Maaß'schen Dampf-Wellenbades

vor dem Schlesischen Thore.

Dienstag den 1. Juli wird die Bade-Anstalt eröffnet und finden dabei folgende Preise statt:

Jedes einzelne Bad incl. Wäsche	— Thlr. 5 Sgr.		
Abonnement-Billets 12 Stück für	1 " — "	excl. Wäsche.
Abonnement für die ganze Badezeit	4 " — "	do.

Badezeit von Morgens 5 bis ½8 Uhr für Herren,
do. von ½8 bis 12 Uhr nur für Damen,
des Nachmittags von 1 Uhr ab bis Abends für Herren,
des Sonntags von früh 5 Uhr ab den ganzen Tag nur für Herren.

Billets sind in der Anstalt selbst von Montag den 30. d. M. zu haben.
Es geht eine Omnibuslinie vom Lustgarten über den Schloßplatz bis vor das Schlesische Thor.

Für die Pfennig-Kirche sind ferner eingegangen:

Von J. R. gesammelt 318 Pfennige. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 118,393 Pfennige.

Für die Hinterbliebenen des verunglückten Droschkenkutschers sind ferner eingegangen:

Von einem Ungenannten 8 Sgr. Vom Professor Buschmann 15 Sgr. Von F. M. R. 2 Rt. Summa 2 Rt. 23 Sgr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 102 Rt. 14 Sgr. 6 Pf.

Börse von Berlin, den 28. Juni.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	141¾ G
do.	250 Fl.	2 Mt.	141¼ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79 11/12 B
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	80½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅜ B
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 14 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅝ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	92 bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	102⅝ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	87½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95¾ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	127 B.	Kur-u.Nm.Pfdbr.	3½	96¼ G.
K.u.Nm.Schuldv.	3½	84½ bez.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104¼ G.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	84½ G.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	96½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91⅛ bez.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	105½ bez.
Grossh. Posen do.	4	102 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅝ G.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	84¼ bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 G.
Berg.-Märkische	4	37½ B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	do. Wittenb.	4	56¾ a ⅞ bz.
Berl.-Anh. A. B.	4	111½ bz. G.	do. Prior.	5	102 bz. u. B.
do. Prior.	4	97½ bz. G.	Mecklenburger	4	31 B.
Berl.-Hamburger	4	97 a ¼ bz.	Niederschl. Märk.	3½	89¾ a ⅛ bz.
do. Prior.	4½	102½ bz.	do. Prior.	4	96¾ G.
do. 2. Em.	4½	101 bz. G.	do. Prior.	5	102½ bz.
Berlin-Potsdam-			do. 3. Serie	5	104 B.
Magdeburger	4	68½ a ½ bz.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	28 B.
do. Prior.	4	96 bz.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103½ B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	102½ bz.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettiner	4	123½ a 124 bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	130½ a 31 b. u. G
do. Prior.	5	104 B.	do. Lit. B.	3½	119½ B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	33½ B.
Cöthen-Bernburg	2½	50 G.	do. Prior.	5	98½ G.
Cöln-Minden	3½	105½ a ¼ bz. B.	do. 2. Serie	5	88 G.
do. Prior.	4½	102½ G.	Rheinische	4	63,62½,63½ bz.
do. do.	5	104½ bz.	do. St.-Prior.	4	81½ B.
Crakau-Oberschl.	4	80½ G.	do. Prior.	4	91 G.
do. Prior.	4	86 B.	do. v. Staat gar.	3½	82½ B.
Düsseld.-Elberf.	4	96 bz.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	81 bz.
do. Prior.	4	93 G.	Stargard-Posen	3½	85¾ bz. u. B.
Fr.Wilh.-Nordb.	4	37½ a ⅛ bz.	Thüringer	4	69 bz.
do. Prior.	5	98½ G.	do. Prior.	4½	101½ bz. u. G.
Kiel-Altona	4	101 bz.	Wilhelmsbahn	4	81 B.
Magdeb. Halberst.	4	141 bz.	do. Prior.	5	102½ G.
do. Prior.	4	99 G.	Zarskoje-Selo	—	81 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111⅛ B.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143½ B.
do. do. do.	4½	100 bez.	poln. Bank-C. L. A.	5	94⅞ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19 G
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	93½ B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	100½ bez.
do. poln. Schatz-O.	4	81¼ bez.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	31½ bez.
poln. Pfandbr. alte	4	95½ bez.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18⅝ G.
do. do. neue	4	95½ bez.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84 B.	do. do. Lt. B.	4	119 B.

Wegen der Liquidation war das Geschäft nur beschränkt und die Course wenig verändert, nur Rheinische Eisenbahn-Actien stellten sich zu Ende der Börse auf bekannt gewordene höhere Mai-Einnahme besser.

Berliner Getreidebericht vom 28. Juni.

Weizen loco u. Qu.	58 64	pr. Juli/Aug.	10 1/12 B. ½ G.
Roggen do. do.	38½ a 41	pr. Aug./Sept.	10 1/12 B. ½ G.
82. pr. Juni/Juli	38 a 37½ bz. u. G. 38 B.	pr. Sept./Okt.	10 1/12 B. ½ G.
pr. Juli/Aug.	38 a 37½ bz. 38 B.	Lein-Oel loco	11½ bz.
pr. Sept./Oct.	39 a 38¾ bz.	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	40 — 45	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	38 — 40	Spiritus loco o. F.	16¾ a ⅝ bz.
Hafer loco u. Qu.	32 — 34	do. mit Faß	16½ bz.
Gerste, große, loco	28 — 32	pr. Juni/Juli	16½ B. ¼ G. 5/12 bz.
Rüb-Oel loco	10½ B. ¼ G.	pr. Juli/Aug.	do. do.
pr. Juni/Juli	10½ B. ¼ G.	pr. Sept./Okt.	16 1/12 B. ¼ G. ¾ bz.

Roggen matter. Spiritus etwas niedriger. Rüböl stiller.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 26. Juni.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 11 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; Roggen 1 Rt. 22 Sgr. 6 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 11 Sgr. 8 Pf.; Hafer 1 Rt. 12 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 8 Sgr. 9 Pf.

Zu Wasser: Weizen (weißer) 2 Rt. 20 Sgr., auch 2 Rt. 15 Sgr., und 2 Rt. 12 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rt. 23 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 1 Rt. 12 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste 1 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Rt. 10 Sgr., auch 1 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; Erbsen 1 Rt. 23 Sgr. 9 (schlechte Sorte).

Den 25. Juni.

Das Schock Stroh 10 Rt. 10 Sgr., auch 9 Rt. Heu der Ctr. 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 22 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf., metzenweis 1 Sgr. 6 Pf., auch 1 Sgr.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 20. Juni 1851: 16½ Rt.; am 21. 16½ Rt.; am 23. Juni 16½ Rt.; am 24. 16¾ Rt.; am 25. 17 Rt.; am 26. 17 Rt. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, den 26. Juni 1851.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 27. Juni. 5% Metall. 96. do. 4½% 83½. Bank-Actien 1238. Nordbahn 134½. 1839r Loose 120½. Lombardische Anleihe 93½. Mailänder —. London 12,15. Augsburg 125½. Amsterdam 173. Hamburg 184½. Paris 147½. Gold 31½. Silber 24. Coupons 1½. Fonds und Actien fest.

Frankfurt a. M., den 27. Juni. Nordbahn 39½. 4½% Metall. 66½. 5% Metall. 7.. Bank-Actien 1175. 1834r Loose 158½. 1839r Loose 95½. Span. 35½. Badische 33½. Kurhessen 32. Lombardische Anleihe 74½. Wien 95½. London 118½. Paris 94½.

Hamburg, den 27. Juni. Berlin-Hamburg 96½. Köln-Minden 104½. Magdeb.-Wittenb. 55½. Kieler 99½. Span. 3% 34½. Ruff.-Engl. Anleihe 95½. London 13 Mk. 2½ ß. Paris 189½. Wien 87½. Weizen, Roggen matt. Oel 21½ fest. 4000 Ctr. umgesetzt.

Paris, 27. Juni. 3% 56,15. 5% 93,25.

London, den 26. Juni. Consols 96½ a 97.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 27. Juni. Leipzig-Dresden 144 B. Sächsisch-Baierische 84 B. Sächsisch-Schlesische 97½ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22 B. Magdeburg-Leipzig 218 B. Berlin-Anhalter 111½ B. — Köln-Mindener 105½ B. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 100 B. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145½ G. do. Lit. B. 117½ B. — Preuß. Bank-Antheile 96½ B. Oester. Banknoten 82½ B., 82 G.

Paris, den 25. Juni. Wegen imperialistischen Geschreis bei der gestrigen Revue waren die Course etwas matter. 3% Rente p. C. und p. ult. 55,75. 5% Rente p. C. 92,80, und p. ult. 92,85. Bank-Actien 2110. Span. 36½. Nordbahn 483½.

London, 25. Juni. Consols fest, doch unverändert, 96½ a 96½. — Auch fremde Fonds ohne Veränderung. Mexican. 34½. Russen —. do. 4½% 102½. Port. —. Ardoins —. Span. 40½. Integrale —. Eisenbahn-Actien wieder flauer und gedrückt und bei überwiegenden Verkäufern ½ a 1 L. niedriger.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 27. Juni. In Weizen nichts gehandelt, gelber schles. 89 Pfd. zu 58½ Rt. offerirt, 58 Rt. nur geboten.

Roggen eher etwas stiller, gute Abgeber aber fehlend, pr. Juni — Juli, pr. Juli — August und pr. September — October-Lieferung ist 82 Pfd. 38 Rt. bez., B. u. G., pr. October — November 82 Pfd. 37½ Rt. bez., in loco sind einige hundert Wispel 86 — 87 Pfd. zu 35 Rt. für Sachsen gekauft.

Gerste 32½ a 32 Rt.
Hafer 29½ Rt. B.

Rüböl pr. Juni — Juli 9½ Rt. bez. u. G., pr. September — October 10½ Rt. B., 10½ Rt. G., pr. Juli — August —.

Spiritus unverändert, aber stille. Aus erster Hand am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 21½ % bez., pr. Juli — August mit Faß, pr. August und pr. September mit Faß 22 % bez.

Am Landmarkt: Weizen 57 a 68, Roggen 38 a 39, Gerste 30 a 32, Hafer 30 a 31, Erbsen 40 a 44 Rt.

Magdeburg, 27. Juni. Weizen 40 a 54 Rt., Roggen 39 a 44 Rt., Gerste 32 a 35½ Rt. Hafer 32 a 31 Rt. Kartoffel-Spiritus loco 23½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 26. Juni. Auf neuere Reps-Berichte hat sich die Stimmung für Rüböl sehr befestigt, und werden Angebote mit 21½ a 22 pr. Winter-Monate zurückgewiesen, pr. August Einiges a 24 gemacht, prompt. bei geringem Umsatz 26½ a ½ trans. fest. Leinöl begehrt und 27½ a 28 willig bezahlt.

London, 25. Juni. Engl. Korn war wenig, fremdes stark zugeführt, der Markt schwach besucht und der Umsatz in Weizen zu den letzten Preisen beschränkt, andere Getreidearten unverändert, nur Hafer fester.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 26. Juni 1851.

Juni 25.: Schiffer Richter von Samatschin nach Berlin an Ordre mit 57 Roggen. Schiffer Nagel von Samatschin nach Berlin an Friedemann mit 46½ Roggen. Schiffer Hesse von Stettin nach Berlin an Reißner mit 56 Weizen. Schiffer Sommer von Marienwerder nach Berlin an Mühlberg mit 50 Roggen. Schiffer Greifer von Marienwerder nach Berlin an Mühlberg mit 50 Roggen. Schiffer Andraß von Marienwerder nach Berlin an Seeligsohn mit 50 50 Roggen. Juni 26.: Schiffer Kuppe von Marienwerder nach Berlin an Seligsohn mit 50 Roggen. Schiffer Brüning von Wocknach Berlin an Hanf mit 81 Hafer. Schiffer Born von Landsberg nach Berlin an Herrmann mit 90 Hafer. Schiffer Kümmerer von Stettin nach Halle an Arndt mit 52 Roggen. Schiffer Maaß von Stettin nach Berlin an Danneel mit 25 Geb. Spiritus. Zusammen 331½ Weizen, 171 Roggen, — — Hafer, 26 Erbsen, — Oelsaat, — Mehl, — — Leinöl, 25 Gebind Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 27. Juni	Abends 9 Uhr	28 Zoll 2 9/10 Linien	+ 11 Gr.
Am 28. Juni	Morgens 7 Uhr	28 Zoll 3 1/10 Linien	+ 12½ Gr.
	Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 2 9/10 Linien	+ 18 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Rundschau im Juni 1851. (Schluß.)
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Zum Bundestage. Vermischte Notizen. Justiz-Ministerialblatt. Militair-Wochenblatt. Berlin-Stettiner Eisenbahn. Städtisches. — Preuß. Thüringen: Zum Verständniß. — Köln: General-Versammlung. — Düsseldorf: Freisprechung. Kreisstände.
Wien: Vom Hofe. Reichsrath. Vermischtes. — Regensburg: Braunkohlen. — Aus der Pfalz: Weinblüthe. — Karlsruhe: Oberst v. Brandenstein. — Baden-Baden: Hohe Kurgäste. — Heidelberg: Haussuntersuchung. — Kassel: Tel. Dep. — Frankfurt: Diner. — Dresden: Verhöre. — Eisenach: Ankunft der Neuvermählten. — Jena: Landwirthschaftliches Institut. — Coburg: Unglücksfall des Herzogs. — Blankenburg: Dampf-Nadelbad. — Hannover: Die Kammern und die Provinzialstände. — Bremen: Die Wahlen. — Altona: Notizen. Geh. Rath v. Tillisch.
Ausland. Frankreich. Paris: Duell. Nat.-Vers. Revisions-Commission. Vermischtes. Tel. Dep.
Großbritanien. London: Parlamentsverhandlungen; Hofnachricht. Vermischtes. Tel. Dep.
Italien. Turin: Tel. Dep. — Parma: Concordat. — Rom: Mord und Hinterlist.
Portugal. Lissabon: Wahlgesetz. Vermischtes.
Schweiz. Bern: Neue Thaler-National-Universität.
Dänemark. Kopenhagen: Ankunft des Königs.
Schweden. Stockholm: Differential-Zölle.
Rußland. St. Petersburg: Hofnachrichten. — Warschau: Vermischtes.
Türkei. Smyrna: Vermischtes.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.